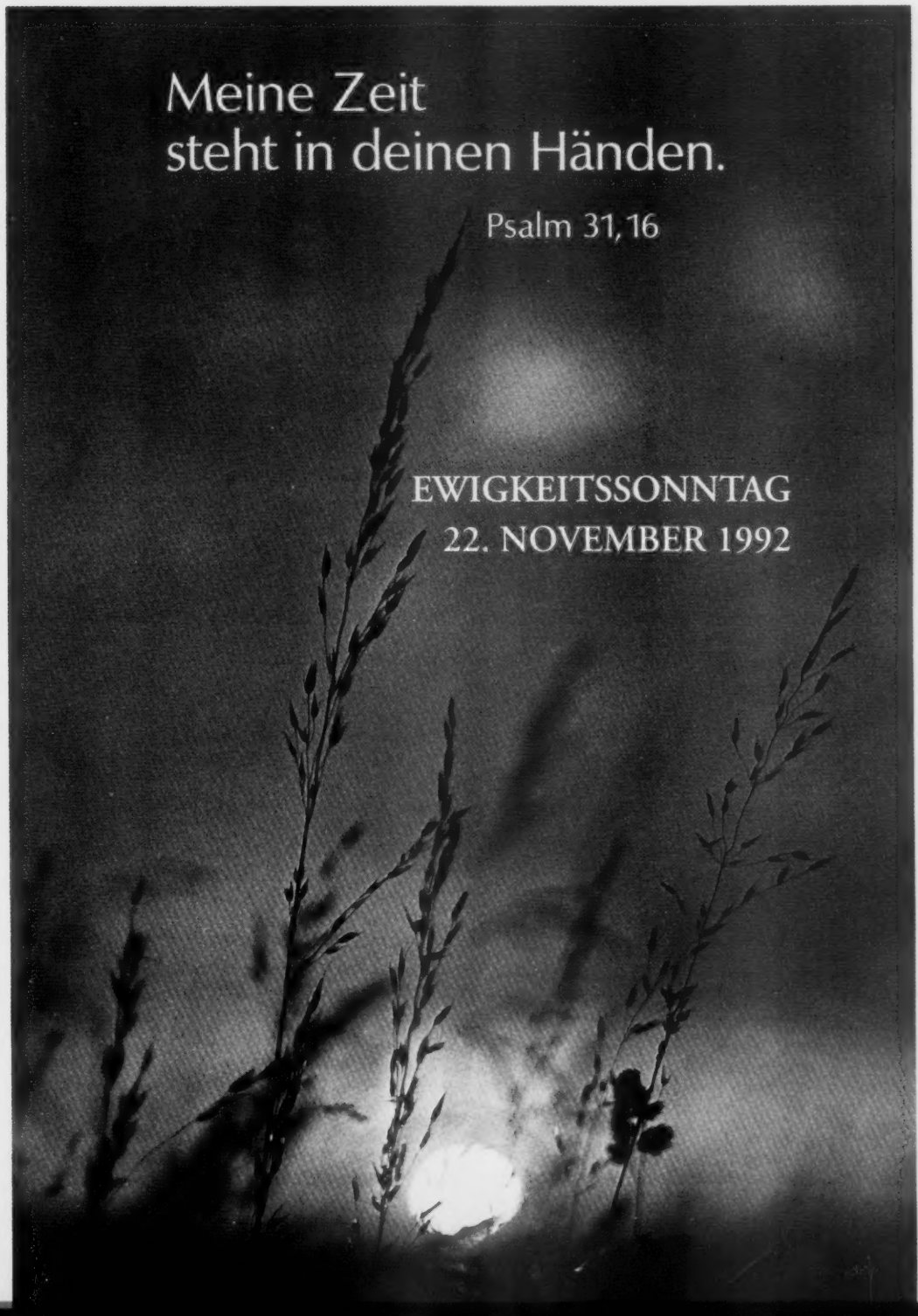
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

115. Jahrgang | Winnipeg, Canada | Mittwoch, den 25. November 1992 | Nr. 22



(Nr. 2536 86, Fotokunst Groh, 8031 Wörthsee, Germany)

Leitartikel

Ewigkeitssonntag: Jesus hat den Tod entmachtet

Jesus Christ, der Tröster:
Für tränende Augen—die trockende Hand
für zerrissene Herzen—die tröstende Gnad
für dunkle Nächte—das Morgenrot
für Sterbensnöte—des Todes Tod

UNBEKANNTER VERFASSER

Diese Bibelarbeit von Willy Weber erschien zuerst in "Der Gärtner" (jetzt "Christsein heute"), die Zeitschrift der Freien Evangelischen Gemeinden in Deutschland, und wird mit freundlicher Genehmigung des Bundes-Verlag GmbH, Goltenkamp, Witten-Bommern hier nachgedruckt.

Jesus spricht zu ihr:
Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt, der wird leben,
auch wenn er stirbt.
Und wer da lebt und glaubt an mich,
der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?
(Auszug aus Johannes 11,3-5; 17-27; 33-45)

Jesus hat es zugelassen – das Sterben

Er hat das Sterben zugelassen. Gewollt hat er es sicherlich nicht, denn er
hatte Martha lieb und ihre Schwester und Lazarus.
Aber warum hat er es nicht verhindert? Er hätte das tun können. Er wußte doch, wie krank Lazarus war. Seine Schwestern hatten ihn benachrichtigt – doch wohl in der stillen Erwartung, er werde den Kranken heilen. Aber er ließ sich Zeit, zwei lange Tage – und kam schließlich zu spät. Es klingt wie ein Vorwurf, wenn Martha sagt;

"Herr, wärst du hier gewesen,
mein Bruder wäre nicht gestorben" (Vers 21).

Wenig später sagt es Maria mit denselben Worten. Zwar fügt Martha hinzu:

"Aber auch jetzt weiß ich:
Was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben."

Da ist Vorwurf und auch Glaube.

Kann Gott zu spät kommen – wie ein Notarzt? Warum erhört er die Bitte nicht? Warum ist er nicht da, wo er dringend gebraucht wird? Ist er gefühlsarm, kalt? Weiß er nicht, wie das ist: Krankheit, Tod, Trauer?

Als Jesus Maria und die Trauergäste weinen sah, kamen auch ihm die Tränen. Nur hier erfahren wir im Neuen Testament, daß auch Jesus die Tränen übers Gesicht laufen. Die Leute haben es gesehen und sagen:

"Siehe, wie hat er ihn liebgehabt" (Vers 36).

Dieses Sterben hat ihn getroffen, ihm wehgetan. Das tut gut. Vor dem weinenden Jesus brauchen wir uns unserer Tränen nicht zu schämen. Er weint mit den Weinenden, er trauert mit den Trauernden. Aber genügt es? Den Trauergästen hat es nicht genügt. Was hilft es Lazarus und seinen Schwestern, daß er an seinem Grab weint? Nur mitweinen, das hilft nicht viel.

Einige aber unter ihnen sprachen:
"Er hat dem Blinden die Augen aufgetan,
konnte er nicht auch machen,
daß dieser nicht sterben mußte"? (Vers 37).

Lazarus war noch so jung, vielleicht kaum dreißig Jahre. Und er hatte einen so schönen Namen: *Mein Gott hilft, Gotthelf*, der Freund Jesu. Warum hat Jesus das zugelassen – das Sterben?

Es gibt Protest. Gott muß sich einiges anhören, wenn getrauert wird – und er läßt das zu. Hier in dieser neutestamentlichen Geschichte ist Raum für Trauer und Zweifel, für Klage und Vorwurf. Menschen klagen; klagen Jesus an. Und er läßt die Klage leben.
Weinen hat seine Zeit, Klagen hat seine Zeit (Prediger 3,4).
Weinen braucht Zeit, Klagen und Trauern brauchen Zeit, wenn Jesus das Sterben zuläßt. Er läßt das Trauern und Klagen zu – und weint mit.

Jesus entmachtet den Tod

Nur scheinbar hat Jesus die Nachricht der Schwestern nicht ernstgenommen. Als er von der Erkrankung des Lazarus erfuhr,

sprach er: "Diese Krankheit ist nicht zum Tode,
sondern zur Verherrlichung Gottes, damit
der Sohn Gottes dadurch verherrlicht werde!" (Vers 4).

Das sagt er, obwohl er weiß, daß Lazarus gestorben ist, es also doch eine Krankheit zum Tode ist. Aber als ob Jesus dem Tod sein Recht abspricht, redet er davon, daß Lazarus lediglich schläft und sagt den Jüngern:

"Und ich bin froh um euretwillen, daß
ich nicht dagewesen bin, damit ihr glaubt."

So kommt er also bewußt zu spät – jedenfalls nach unserer Zeitrechnung. Nur scheinabr ist der Tod ihm zuvorgekommen. Für Jesus kommt die Zeit erst, als alles zu spät zu sein scheint.

Da steht er inmitten der Trauergäste am Grab des Freundes. Er fühlt nicht nur mit, er weint nicht nur. Wir erleben einen äußerst erregten, aufgewühlten Jesus, in dessen Innerem ein Sturm zu toben scheint. Hier in der Trauergemeinde, angesichts des Grabsteins, scheint ihn ein heiliger Zorn zu packen. Er ist empört. Nein, es hat ihm nicht gefallen, daß Lazarus gestorben ist. Es gefällt ihm das Sterben der Menschen nicht und das Herzeleid der Trauernden. Gott hat die Menschen für das Leben und nicht für den Tod geschaffen. Nie wird der Tod der Freund Jesu sein, nie kann er unser Freund werden. Er bleibt der "letzte Feind". Jesus und der Tod - die passen nicht zusammen.

"Ich bin die Auferstehung und das Leben",

sagt Jesus. Er, die Auferstehung und das Leben in Person, er ist jetzt da. Das bekommt der Tod nun zu spüren. So aufgewühlt und erregt erleben wir Jesus sonst nirgendwo.

Er will das Grab sehen, will wissen, wo sie den Freund hingelegt haben, und befiehlt:

"Hebt den Stein weg!" (Vers 39).

Nun geht es dem Tod ans Leben. Die Trauernden stehen da und denken wohl: Er will ihn noch einmal sehen. Martha versucht ihn von diesem Vorhaben abzubringen. Lazarus ist so sehr tot, daß man es schon riecht. Aber Jesus bleibt dabei: Der Stein wird weggerollt, jetzt! Da stehen sie und starren in das dunkle Loch, starren in den Tod. Ihre Blicke sind gefangen von diesem schrecklichen Ort, wo alles Leben begraben wird, alle Hoffnungen, alle Pläne, Jugend und Alter.

Und Jesus?

Jesus aber hob seine Augen auf! (Vers 41).

Er schaut nicht auf das schwarze Loch, er schaut auf zu seinem Vater, dem Lebendigen, dem Liebhaber des Lebens – und dankt:

"Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast" (Vers 41).

Er dankt und bittet um den Glauben derer, die auf das Grab starren, bittet um offene Augen für ihn, der die Auferstehung und das Leben in Person ist.

Und dann wird Jesus laut. Wie im Kommandoton ruft er ins Grab hinein, ruft er den Toten an, als schliefe der, als verschliefe der das Leben. Es ist ein kurzer, deutlicher Befehl:

"Lazarus, hierher, heraus!"

Und der Tote gehorcht. Er kommt heraus aus dem dunklen Loch, mühsam noch, eingewickelt in Grabtücher wie ein Toter. Aber er lebt!

"Löst die Binden und laßt ihn gehen!"

sagt Jesus. Faßt ihn an, überzeugt euch, helft ihm wieder ins Leben.

Der Tod ist verschlungen in den Sieg

(1.Korinther 15,54).

Jesus hat dem Tod die Macht genommen. Auferstehung ist schon jetzt und hier.

Was sich in dem kleinen Ort Bethanien bei Jerusalem zugetragen hat, ist ein Vorspiel auf Ostern, ein Vorspiel auf die Auferstehung Jesu und die Auferstehung der Toten. Im Vorgriff auf seine Auferweckung sagt Jesus schon hier:

"Ich bin die Auferstehung und das Leben",

setzt ein Zeichen für den kommenden Ostertag und entmachtet den Tod – schon jetzt.

Lazarus lebt wieder – um irgendwann wieder zu sterben, zum zweiten Mal. So gnädig es auch sein mag, daß ein Toter wieder lebendig wird, gelöst wird das Todesproblem dadurch nicht, es wird lediglich vertagt. Was soll uns darum eine so schöne Geschichte, wenn auch sie keine endgültige Lösung weiß? Was ist anders geworden für uns angesichts des Todes und der Gräber?

Seitdem das geschehen ist, was Johannes hier berichtet, steht jede Beerdigung und jeder Trauerfall, jeder Besuch am Grab unter dem Schutz dieser Wahrheit: Jesus hat dem Tod die Macht genommen. Und er ist dabei, wenn wir an die Gräber der Freunde Jesu treten und spricht in unsere Trauer und Klage hinein:

"Ich bin die Auferstehung und das Leben",

ich bin bei dir, stehe dir bei, weil ich lebe und ihr auch leben sollt. Auch eure Toten leben, für mich sind sie nicht tot. Wer glaubt, stirbt nicht, weil der Tod die Liebesbeziehung zwischen Jesus und denen, die ihm glauben, nicht zerstören kann.

Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn

(Römer 8,39).

Diese Liebe kann kein Tod töten. Diese Liebe, das ist das Leben, das nicht stirbt.

Für diese Wahrheit setzt Jesus hier ein Zeichen. Es ist sein letztes überhaupt, und auch der letzte Anlaß für die Juden, seinen Tod zu planen, die Passion Jesu. Dieses Zeichen muß er mit seinem Tod bezahlen. Bevor er sich als der Auferstandene seinen Jüngern zeigt, muß er selber ins Grab. Vielleicht ist er deshalb so aufgewühlt, so im Innersten erregt, weil er das gespürt hat: Dieser Satz

"Ich bin die Auferstehung und das Leben"

muß mit seinem eigenen Leben abgedeckt werden. Darum liegt soviel Trost darin, soviel Halt, wenn er uns anredet:

"Ich lebe, und ihr sollt auch leben."

Alles Leben führt zum Tod,
Kannst es leicht betrachten:
Morgenrot bringt Abendrot,
Und was tagt, muß nachten.
Alles Leben führt zum Tod,
Hab' Geduld: es endet.
Also grimm ist keine Not,
Die der Tod nicht wendet.
Laß die Toten denn im Tod
Grab an Grab verwesen,
Du, ob Tod und Todesnot,
Weil du's weißt, erlesen,
Weißt, an dir ist keine Not
Förder Macht gegeben,
All dein Leben führt zum Tod,
All dein Tod zum Leben.

(Rudolf Alexander Schröder)

Auch wir sind gefragt

"Glaubst du das?"

fragt Jesus. Glaubst du nicht nur an einen fernen Tag der Auferstehung, an irgend ein Leben nach dem Tod, sondern glaubst du an mich, an die Auferstehung und das Leben in Person?

Wir sind mitgefragt, deren Blick manchmal fixiert ist von den dunklen Löchern unseres Lebens, in die wir gebannt starren, in denen wir zuweilen zu stecken scheinen. Im Dunkeln, wie abgeschnitten vom Leben und ohne Hoffnung für den kommenden Tag. Da trifft uns die Stimme Jesu, laut oder auch leise, dringlicher oder auch wie ein Lockruf: Hierher, heraus! Komm heraus! Es liegt Kraft in seinen Worten. Sie stellt uns auf die Beine, wir tun Schritte, mühsam vielleicht, wie mit Grabtüchern umwickelt. Vielleicht brauchen wir Hilfe, Menschen, die uns helfen gelöste Schritte zu tun. Damals waren sie da. Sollte es sie nicht auch heute geben? "Habe ich dir nicht gesagt, wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?"•

(Willy Weber)

Totensonntag - Ewigkeitssonntag

Des Christen Tod

"Wenn ich sterbe", sagte der bekannte württembergische Prälat Bengel, "so macht nur nicht viel Aufhebens; es ist gerade so, wie wenn ich aus meiner Studierstube in das Nebenzimmer trete und die Tür hinter mir zuschließe. Ich bin euch damit nur aus den Augen gekommen."

Ein anderer Gottesmann meinte: "Beim Sterben ziehe ich vom Parterre in den ersten Stock; ich bleibe aber unter demselben Dach und bei demselben Hausherrn."

Paulus kannte keine Todesfurcht. Seine Sterbensfreudigkeit hat er in folgenden Worten ausgedrückt:

Leben wir, so leben wir dem Herrn;
sterben wir, so sterben wir dem Herrn.
Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Selig, er in dieses "wir" sich einschließen kann.

Wo das Licht einer solchen furchtlosen Todesfreudigkeit in eine Sterbekammer hineinleuchtet, da bringt es himmlischen Trost. Wo mit diesem Licht eine Seele ihren letzten Gang geht, da verliert das Todestal seine Schrecken. Mit dieser Leuchte in der Hand sind die Apostel und Märtyrer einst fröhlich ihren Marterweg gegangen, als gingen sie zu einer Hochzeit. Mit solchen Lichtern haben schon viele tausend gläubige Christenseelen freudig die Todesstraße angetreten.

Soll aber diese Leuchte in der Todesnacht leuchten, muß der Mensch sie beizeiten anzünden. Er denke nur nicht, nach einem Leben ohne Gottes Wort könne man am Sterbebett noch geschwind das Trostlied des Evangeliums aufstecken, und in einer Seele, die lebenslang nicht geglaubt, könne man in der Todesstunde noch schnell das Glaubenslicht anzünden. Dann ist es zu spät, das brechende Herz kann nichts mehr fassen; und wenn über dem Sarge die Lichter dutzendweise auf silbernen Lampenständern brennten, dem Toten im Sarge könnten sie nimmer leuchten.•

(aus *Evangeliums Posaune*)

Erlöste Gefangene

Wenn der Herr die Gefangenen Zions
erlösen wird, werden wir sein wie die Träumenden.
Dann wird unser Mund voll Lachens sein
und unsere Zunge voll Rühmens.
Da wird man sagen unter den Heiden:
Der Herr hat Großes an ihnen getan. (aus Psalm 126)

Sind wir damit gemeint? Nach den Schrecken der Dreißiger-Jahre, des Krieges, dann dreizehn Jahre Sibirien? Und jetzt in diesem guten Lande? Sicher,

...der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich!

Und die anderen? Unser Onkel **Hein Pankratz** war nach Magadan verschickt, 25 Jahre. Sie arbeiteten im Wald. Es war ein warmer Sommer, sogar der Boden fing an zu tauen. Eines Tages sagte der Vorarbeiter zu ihm: "Heinrich, willst du mal einen Magadanschen Friedhof sehen?" Er führte ihn eine kurze Strecke in den Wald, an eine Schlucht. Soweit das Auge sehen konnte, war die Schlucht mit Leichen gefüllt. Ein Grauen überkam Onkel Hein. Die waren alle aus irgendeiner Nation? Familie? Alles dahin.

"Sag' mal," fragte der Mann, "ist es wahr, daß diese einst am Tage des Gerichts alle auferstehen werden?"

"Unbedingt," sagte Onkel Hein, "das sagt die Bibel."

"O, wehe mir, möchte Gott das verhüten!" rief der Mann erschrocken aus.

Unser Wort spricht aber gerade von denen, die hingehen mußten, nie wiederzukommen, mit Tränen, edlen Samen tragend,

hungrig und durstig und ihre Seele verschmachtete...
in Finsternis und Eisen und Zwang gefangen...
die zum Herrn riefen in ihrer Not... (Psalm 107).

Ganz sicher spricht die Bibel auch hier von ihnen:

Die mit Tranen säen, werden mit Freuden ernten.
Sie gingen hin und weinten, und trugen edlen Samen,
und kommen mit Freuden und bringen ihre Gaben.

Da wird sicher unser Mund voll Lachens sein und unsere Zunge voll Rühmens: Der Herr hat Großes an uns getan!• (*J.J.F.*)

Tod ohne Macht

Da kommt mein 53jähriger Vater eines Tages nach Hause – mitten aus der vollen Arbeit – und legt sich todesmatt zu Bett. Der Arzt kommt und sagt ganz offen: "Ich gebe Ihnen höchstens noch fünf Tage."

Obwohl meine Mutter mit acht unversorgten Kindern dastand, lag über diesen fünf Tagen ein unerhörter Friede. Meine Vater sagte einmal: "Jeus ist da und holt mich." Ich vergesse nicht, wie ich eines Nachts bei ihm wachte. Da sagte ich zu ihm: "Ach Vater, du kannst doch beruhigt sterben. Du hast doch etwas Großes geleistet."

Da erwiderte er: "Wenn man am Rande der Ewigkeit steht, dann sieht man nur noch Fehler, Schuld und Sünde. Darum bin ich froh, daß ich einen Heiland habe, der alle meine Schuld am Kreuz bezahlt hat."

Es ist im Sterben eine ganz große Beruhigung, wenn man Vergebung seiner Sünden hat. Und die schenkt der Mann am Kreuz.

Eines Morgens ging es zu Ende. Da nahm meine Mutter das Haupt meines Vaters in ihren Schoß und rief laut: "Hier hat der Tod keine Macht! Hier hat Jesus überwunden!" Es ging uns durch Mark und Bein, als sie das rief.

In dem Augenblick tat mein Vater seinen letzten Atemzug. Meine Mutter sah uns an und sagte: "Wir haben den Vater an die Tore der Ewigkeit begleitet. Da wollen wir stehenbleiben." Wir begriffen: Der Vater war nicht gestorben, sondern sein befreiter Geist war, wie es die Bibel einmal ausdrückt, weggegangen, um daheim zu sein bei dem Herrn.

Das ist der Sieg des Glaubens an den Herrn Jesus Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen.•

(*Wilhelm Busch*)

Fragekasten

DR. DAVID EWERT

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Dr. David Ewert
47 - 3115 Trafalgar Street
Abbotsford, B.C.
Canada V2S 4N3

Frage: *Jesus trieb Dämonen aus. Wie stellen wir uns zur Geisterbeschwörung?*

Antwort: Jesus kam, um die Werke des Teufels zu zerstören. Er war der Stärkere, der ins Haus des Starken (Satan) dringen würde, um Menschen die vom Teufel geknechtet waren, frei zu setzen. Das der Satan gegen Gottes Gesandten Krieg erklären würde, versteht sich von selbst. Jesu Wirksamkeit stand unter dem Zeichen des Kampfes gegen den Teufel und seinen Anhängern.

Zwischen dem Teufel und seinen Dienern, den Dämonen, muß unterschieden werden. Dieser Unterschied wird verwischt wenn Bibelübersetzer von Teufelbeschwörung oder von dem Austreiben der Teufel sprechen. Die Diener und Anhänger Satans heißen Dämonen, nicht Teufel. Auch werden sie als böse oder unreine Geister bezeichnet, daher Geisterbeschwörung. Mitunter werden sie auch als "die Engel" des Teufels bezeichnet. Sie stehen den Engeln Gottes feindlich gegenüber.

Das böse Geister Menschen plagten, war dem Judentum gut bekannt. Böse Geister, so glaubte man, waren in der Luft, wie auch auf der Erde zu Hause. Sie wohnten mit Vorliebe in Wüsten, Ruinen und Gräbern.

Dämonen, meinte man, hatten große Kraft. Sie konnten nicht nur Krankheiten, sondern sogar den Tod verursachen. Ihr Hauptziel jedoch war es, Menschen zur Sünde zu versuchen. Um sich gegen böse Geister zu schützen, rieten die Rabbiner die zehn Gebote zu halten, Amulleten zu tragen, und sich auf den Schutz der Engel Gottes zu verlassen.

Wie stark der Glaube an böse Geister war erkennt man daran, daß zur Zeit Jesu mitunter kleine Löcher in den Schädel eines Kranken oder Besessenen gebohrt wurde, um den Dämon herauszulassen. Man hat zum Beispiel in einer Grabstätte in Palästina 120 Schädel ausgegraben, darunter 26 durchbohrte.

Weil der Glaube an böse Geister im Judentum zur Zeit Jesu stark war, gab es auch unter den Juden die Geisterbeschwörung. Als man Jesus beschuldigte, daß er Dämonen durch Beelzebub austrieb, fragte er seine Gegner:

"Durch wen treiben eure Söhne ihn aus?"
(Matthäus 12,27; Lukas 11,19).

Lukas berichtet in der Apostelgeschichte von den Söhnen Skevas, die scheinbar in der Geisterbeschwörung erfolgreich waren, die den Jesusnamen zu ihrem Zwecke brauchen wollten, und dann aber jämmerlich zu Schanden wurden (Apostelgeschichte 19,13-16). Also war der Glaube an böse Geister, wie auch Geisterbeschwörung, dem Judentum gut bekannt.

Als nun Jesus seine Wirksamkeit begann, warf Satan seine bösen Heere in den Kampf gegen den Gesandten Gottes. Wie verhielt sich Jesus diesen bösen Mächten gegenüber?

1. Jesus hat die Besessenen nicht gesucht. Wenn er böse Geister austrieb war es immer der Fall, daß man Besessene zu ihm gebracht hatte.
2. Jesus trieb Dämonen durch das geredete Wort aus. Das war im Judentum anders, da gab es recht komische Methoden durch welche, wie man meinte, Dämonen ausgetrieben werden konnten. Er bedrohte die unsauberen Geister (Markus 9,25); er verbot ihnen zu reden (Markus 1,34).
3. Jesus trieb Dämonen durch die Kraft des Geistes aus (Matthäus 12,28). Und das war ein klares Anzeichen, daß das Reich Gottes, die Herrschaft Gottes, am Einbrechen war.
4. Jesus befahl den Geistern zu verstummen, auszufahren, und sogar nie wiederzukehren (Markus 9,25).
5. Bei wenigstens einer Begebenheit trieb Jesus den bösen Geist aus der Ferne aus. Die kanaanäische Frau bat ihn ihre Tochter vom bösen Geist zu befreien, und als sie nach Hause kam fand sie ihre Tochter gesund (Matthäus 15,28).

Jesus besiegte den Satan und seine Anhänger endgültig am Kreuz, als er die Macht Satans brach. Satan und die böse Geister sind besiegte Feinde. Ihr Urteil ist bereits gefällt worden. Am Ende werden sie alle ins ewige Feuer geworfen (Matthäus 25,41).

Jedoch, weil dieses gegenwärtige Zeitalter noch fortdauert, kämpfen der Satan und seine Trabanten mit aller Macht weiter. Und die gefallene Menschheit, wie auch Gottes Kinder, sind den Pfeilen des Bösewichts ausgesetzt.

Das will unsere wissenschaftliche, sekuläre Gesellschaft nicht ernst nehmen. Man will das viele Böse in der gegenwärtigen Welt immer wieder als Folge von ökonomischen, politischen und soziallen Verhältnissen erklären. Menschen die an Satan und Dämonen glauben werden einfach als abergläubig gestempelt.

Einige Bibelleser, die vom Geist der Modernität angehaucht sind, sind der Meinung, daß Jesus eigentlich wußte, das Besessenheit reiner Aberglaube war. Aber, so sagen sie, Jesus passte sich den Menschen an, er schloß sich der volkstümlichen Meinung an. Andere wollen wissen, das Jesus eben nicht besser als seine Volksgenossen wußte. Dieser Mangel in seiner Erkenntnis, fügte man noch hinzu, gehört zu seiner Menschwerdung.

Das stimmt nicht! Nein, Jesus nahm Satan und Dämonen ernst. Und wir müßen es auch. Wer da meint, daß der Glaube an böse Geister zum dunklen Mittelalter gehört, der täuscht sich jämmerlich und steht in Gefahr durch sein sogenanntes "erleuchtetes" Verständnis vom Satan verführt zu werden.• *(David Ewert)*

Frauendienst

Mit neuen Augen gesehen

Nicht jeder, der an einer Freizeit am *Columbia Bible Camp* teilnimmt hört dabei ein Klavierduo von Händel, aber in diesem Jahr bekamen die ein hundert fünfzig Teilnehmer an der alljährlichen M.B. Frauenkonferenz in BC dieses und mehr geboten. Während der Freizeit vom 16. bis zum 18. Oktober wurde das Klavierstück als festliches Angebot vorgetragen von **Helen Nikkel, Marlene Funk, Candace Gibson** und **Ruth Funk**.

Columbia Bible Camp Mitarbeiterin Claudia Janzen mit Gastrednerin Katie Funk Wiebe (rechts)

Sankt Nilolaas Koekjes

Miteinander erwärmen:
1 Tasse Butter
2 1/2 Tassen Zucker
1/2 Tasse Schmalz
1/2 Tasse saure Sahne
1/4 Tasse Milch
Dreimal durchsieben:
4 1/2 Tassen Mehl
3 Teelöffel Zimt
1 Teelöffel Natron (Backsoda)
1/2 Teelöffel Muskatnuß
1/2 Teelöffel Nelke
Alle Zutaten abkühlen lassen und nach und nach zusammen mischen und gut durchkneten.
Dazugeben:
1/2 Tasse geröstete Erdnüsse
In lange Stangen rollen und kaltstellen. Später in dünne Schnitten schneiden und backen.•

(aus *Gemischte Rezepte, Kolonie Menno*)

Denkanstöße und geistliche Speise bot Autorin **Katie Funk Wiebe**, die mit Weisheit und Können eine Atmosphäre des Vertrauens und der Einheit schuf. (Seit fast einem Jahr wird ihr Buch "Und dann war ich allein: wenn der Partner nicht mehr da ist" in einer Fortsetzungsreihe in der **Mennonitischen Rundschau** gebracht.)

Als Teilnehmer an der Rüste waren Frauen verschiedener Generationen erschienen, alle gespannt auf das angesagte Konzept unter dem Thema "Mit neuen Augen sehen". Dazu kam die tüchtige Arbeit von Freizeitchef **Kirk Ward**, der zu den Mahlzeiten immer etwas besonders bot. Durch diese wunderbaren Bestandteile einer gelungenen Veranstaltung wurde das Treffen eine sinnvolle und genußvolle Freizeit.

Katie Funk Wiebe war bis kürzlich Professor am Tabor College. Sie ist Mutter von vier Kindern und Autorin von elf Büchern, das letzt zum Thema "Altwerden". Sie ermunterte alle Teilnehmer auf, alle Phasen ihres Lebens zu genießen, und Gott die eigenen Fähigkeiten anzuvertrauen.

"Jetzt, wo ich das Leben hinter mir habe, will ich es verschenken," betonte Katie, und schilderte offen aus ihrer Erfahrung, um den Lebenspfad ihrer Zuhörerinnen zu erleuchten. Sie wieß darauf hin, daß eine jede Generation für die nächste als Beispiel gilt, und daß es schwer ist ein wirkungsvolles Vorbild zu sein in einer Gemeindestruktur wo alle nach Altersstufen und Lebensstand, ob verheiratet oder alleine, eingeteilt sind. "Es ist gut wenn wir uns gegenseitig ermutigen und Zuspruch schenken. Wir können voneinander Lauterkeit und Vertraulichkeit lernen."

"Das Leben bringt Veränderungen mit sich – diese Veränderungen verlangen ein neues Durchdenken und ein Annehmen des Neuen." "Reife," sagte Katie, "bedeutet immer ein Vorwärtsschreiten, eine Annahme der Veränderung, eine Anpassung, ein Wachstum." Sie drängte ihre Hörerinnen, Entscheidungen unter der Obhut Gottes zu treffen und nicht dauernd nach Versäumnis zu leben.

Am Samstag konnte man wählen zwischen Basteln mit **Debbie Etsell**, einen Bericht über die Arbeit der Bibelschulen in Litauen von **Renate Neumann** und **Mary Dyck**, einen Vortrag über das Alleinsein von Katie Funk Wiebe, und den sonstigen freizeitlichen Sportarten, wie Bergsteigen, Volleyball, und ein breites Spiel im klaren herbstlichen Wetter.

Das Wochenende bekam am Samstagabend sein i-Pünktchen mit einem schönen Bankett. Musikanten **Janet Taekema** und **Aron Loewen** brachten einige Ständchen, und verschiedene Ehemänner und anderes männliches Camppersonal diente.

Drei Teilnehmerinnen an der Frauenrüste

Irene Harms bekam ein kleines Geschenk weil sie schon zum neunten Mal an dieser Freizeit teilnahm, und es waren zwei große Gruppen Erstmalige aus Squamish und Keremeos angereist. "Es war wunderbar. Ich komme nächstes Jahr wieder," sprach sich eine Teilnehmerin aus.•

(nach *Helen Rose Pauls*)

Und dann war ich allein: *Wenn der Partner nicht mehr da ist*

Diese deutsche Fassung herausgegeben vom:
Brunnen Verlag, Postfach 5205, Gottlieb-Daimler-Straße 22, 6300 Gießen, Germany

(von *Katie Funk Wiebe*, 21. Folge)

Obwohl einige Christen die Gabe der Krankenheilung und ihre Anwendung im Auftrag der Gemeinde voll bejahen, sind andere verunsichert. Sie haben Angst vor einer Berührung mit jenem unbekannten Fanatismus, der das Charakteristikum vieler solcher Strömungen ist. Sie möchten nicht mit den falschen Prophezeiungen dieser Leute in Verbindung gebracht werden, die Hoffnungen wecken und "Glaubensheilungen" versprechen. Wenn dann die Ergebnisse ihren Vorstellungen nicht entsprechen, suchen sie nach anderen Hilfsquellen.

Viele bleiben enttäuscht auf der Strecke. Sie haben oft weite Reisen hinter sich, haben einen Gesundbeter nach dem anderen aufgesucht, alle einschlägige Literatur gelesen, große Anstrengungen im Gebet unternommen und immer wieder ihren Pulsschlag gefühlt, während sie sich fragten, ob nun wohl für sie die Zeit "des Bades im Teich von Siloah" gekommen sei. Sie haben sich danach gesehnt, prickelnde Heilkraft zu spüren – und dann kamen sie nach Hause und stellten fest, daß ihre Krankheit nur noch schlimmer geworden war. Sie hatten die "Zauberformel" für ihre Heilung nicht entdeckt. Warum konnten sie die richtigen Worte nicht finden? Was hatte Gott gegen sie? Warum erschien Gott nicht zu ihrer Rettung?

Seit langem bin ich der Meinung, das bestimmte geistliche Erfahrungen ein Geheimnis zwischen dem Glaubenden und seinem Herrn bleiben sollen, daß sie nicht unbedingt bei öffentlichen Veranstaltungen auf Verlangen preisgegeben werden müssen. Mag sein, daß manche Zuhörer einen angenehmen Schauder empfinden, wenn sie sich in die Lage einer Witwe versetzen, die ihnen erzählt, wie sehr sie um die Heilung ihres kranken Mannes gerungen hat und wie dunkel und schwer der Weg durch die lange Krankheit war. Aber welche Gefahren sind damit verbunden!

Jahrelang habe ich keinem Menschen von meinen Gefühlen berichten können, die mich im Zusammenhang mit der Krankheit und dem Tod meines Mannes bewegten. Ich mußte sie einfach für mich behalten. Allmählich, mit wachsendem zeitlichem Abstand lernte ich immer besser verstehen, was vor sich gegangen war. Die Einsicht, das meine Erfahrungen nicht einmalig waren, daß ich sie mit vielen teilte, gab mir schließlich die Freiheit, darüber zu sprechen und zu schreiben. Vielleicht konnte ich ja damit das Dunkel anderer ein wenig aufhellen.

Nach dem ersten Krankheitsausbruch meines Mannes im Herbst 1958 lebten wir – einmal schlechter, einmal besser – vier Jahre lang unter dem Druck dieser tückischen Krankheit. Walter war immer ein gewissenhafter Bibelleser gewesen, schon seit seiner Bekehrung mit siebzehn Jahren. Er wollte ganz bewußt Gott dienen, als er sich damals von seinen alten Freunden trennte. Ein äußeres Zeichen seiner Umkehr: Walter kehrte zur Schule zurück, aus der er nach der neunten Klasse rausgeflogen war, und wurde tatsächlich ein guter Schüler. Alle seine früheren Tagebücher offenbaren das Ziel: den Willen Gottes zu erkennen und zu tun.

Seine ersten Bibelkenntnisse gewann er fast ausschließlich im Selbststudium. Während des Zweiten Weltkrieges mußte er nämlich als Kriegsdienstverweigerer in einem Holzlager arbeiten. An den langen Winterabenden beschäftigten er und seine Freunde sich mit Bibelstudien. So gut es ging, hielt er an seiner Bibelarbeit fest, als wir schon verheiratet waren. Wie oft fand ich ihn zu verschiedensten Tageszeiten beim Bibellesen.

Im Laufe der Zeit hatte er sich daran gewöhnt, jede vor ihm liegende wichtige Entscheidung aufzuschreiben, wobei er auf dem Papier vermerkte, was er als Wegweisung Gottes ansah. Wenn Zweifel auftauchten, konnte er sein früheres Denken überprüfen.

Auch als er zum ersten Mal krank wurde, trieb es uns zu Gottes Wort und ins Gebet. Es war einleuchtend und natürlich, daß wir weiter taten, was uns ohnehin zur Gewohnheit geworden war: mit Gott über unsere Not reden. Wir waren in Not – in großer körperlicher und noch tieferer geistlicher Not. Und alle, die krank sind oder einen Kranken in der Familie haben, werden das verstehen.

Walter war vierzig Jahre alt, als die Krankheit ausbrach. Ich war sechs Jahre jünger. In einem solchen Alter denkt man einfach noch nicht an den Tod.

Als wir miteinander die Evangelien lasen, fiel uns auf, daß Jesus immer an den ganzen Menschen dachte – an seinen Körper wie seinem Geist –, wenn er ihm half. Jesus heilte den blinden Bartimäus und die zehn Aussätzigen. Er trieb Teufel aus, erweckte den Sohn der Witwe in Nain wieder zum Leben und auch die Tochter des Jairus. Bevor er seine Jünger aussandte, befahl er ihnen, *"zu predigen das Reich Gottes und die Kranken zu heilen"* (Lukas 9,2). Dabei gebrauchte Jesus die verschiedensten Mittel: Speichel, Erde, die Hände, eine Waschung oder ein Bad.

Walter und ich arbeiteten zusammen die Apostelgeschichte und andere Teile des Neuen Testaments durch. Und darin erscheinen Heilungen bei den ersten urchristlichen Gemeinden als fester Bestandteil des geistlichen Amtes. Ein von Geburt an gelähmter vierzigjähriger Mann wurde von Petrus

Laß blind mich, Herr,
die Wege gehn,
Die Deine sind.
Will Deine Führung
nicht verstehn,
Bin ja Dein Kind!
Bist, Vater der Weisheit,
auch Vater mir.
Führest durch Nacht Du
auch, führst doch zu Dir!

EDITH STEIN

und Johannes geheilt. Petrus erweckte Tabea vom Tode und gab sie den Witwen der Gemeinde zurück. Eutychus, der junge Mann, der beim Sturz auf die Straße gestorben war, wurde wieder zum Leben erweckt.

Die Menschen brachten ihre Kranken auf die Straßen, legten sie dort auf Betten oder Bahren, damit der Schatten des Petrus im Vorbeigehen auf sie fallen konnte. Sie brachten die Kranken aus der Umgebung von Jerusalem in die Stadt, und alle, auch die von Dämonen Besessenen, wurden geheilt (Apostelgeschichte 5,15+16).

Der Apostel Jakobus schreibt, daß die Familie, wenn ein Gemeindeglied krank wurde, die Ältesten rufen sollte, um mit ihm zu beten und ihn mit Öl zu salben. *"Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden"* (Jakobus 5,15).

Auch im Alten Testament wird versichert, daß Gott den Kranken hilft. Naeman wurde von seinem Aussatz geheilt, nachdem er sich siebenmal im Jordan gewaschen hatte. Elisa erweckte den Sohn der Schunemiterin wieder zum Leben. Welch bessere Zusage konnten wir uns wünschen als die Worte des Psalmsängers: *"Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen"* (Psalm 103,2+3).

Als wir das lasen, keimte neue Hoffnung in uns auf, das Vertrauen darauf, daß Gott auch heute tun würde, was er in der Vergangenheit getan hatte. Freunde ermutigten uns, teils zögernd, teils mit getroster Gewißheit, doch um Heilung zu beten. Bestimmt wollte Gott, daß Walter wieder gesund wird.

Wir waren Menschen – glaubten und zweifelten in einem. Als sich die neue Geschwulst bemerkbar machte, zögerten die Ärzte, schon wieder zu operieren. Doch ohne chirurgischen Eingriff drohte die Krankheit den Ärzten außer Kontrolle zu geraten. Jedes neue Krankheitszeichen, auch das kleinste, versetzte uns in Angst und Schrecken.

Heute wundere ich mich manchmal, daß wir in dieser Situation den Mut hatten, die lange Reise zu unternehmen – in ein neues Land, eine neue Gemeinde und zu einer neuen Arbeit. Aber wenn wir immer wüßten, was bei unseren Entscheidungen herauskommt, würden nicht die meisten Menschen vor Furcht gelähmt dasitzen und gar nichts mehr tun? Doch wer die Kraft des Heiligen Geistes erfahren hat – trotz ungeheurer Schwierigkeiten, ja massiver Kritik –, der wird verstehen, was wir damals fühlten.

Nachdem wir sechs oder sieben Wochen in Hillsboro waren und die Krankheit nach kurzer Besserung erneut ausbrach, bat Walter die Diakone der Gemeinde, mit ihm so zu verfahren, wie es im Jakobus-Brief vorgeschrieben ist. Es war kein verzweifelter Weg der "letzten Rettung". Es war einfach Gehorsam gegenüber der Anweisung des Wortes Gottes.

Die Männer kamen. Ich erinnere mich nicht mehr an ihre Namen, weil sie für mich fast alles Fremde waren. Ich erinnere mich nur daran, daß ihnen alles irgendwie peinlich vorkam. Hilflos erschienen sie mir. Sie versuchten, um unseretwillen Glauben aufzubringen, erhofften ein Wunder für diesen jungen Ehemann und Vater und fühlten sich dabei doch so unsicher. Ich weiß kaum noch, was ich selbst fühlte, außer daß ich Teil einer Handlung geworden war, die sich meinem eigenen Willen entzog.

Ein paar Tage lang fühlte Walter sich danach deutlich besser. Und wie froh und dankbar waren wir damals doch für jeden "besseren" Tag. Aber dann kehrten die Schmerzen zurück. Ich brachte Walter in das kleine Krankenhaus, in dem er zehn Tage später starb.

Irgendwie hatte ich fast ein Gefühl der Dankbarkeit empfunden, daß er endlich sterben konnte, von seinem Leiden erlöst war. Dennoch – wochenlang wagte ich es nicht, mich der Frage zu stellen, warum Gott Walter nicht geheilt hatte. Ich verdrängte das alles aus meinem Bewußtsein und übernahm nur zu bereitwillig meine neue Rolle als Witwe, vor allem als *arme* Witwe mit vier kleinen Kindern. Alles drehte sich darum, die verworrenen und zerrissenen Lebensfäden wieder aufzunehmen, so daß alles andere in den Hintergrund trat. Walter war tot. Unwiderruflich. Ich konnte nichts tun, konnte ihn nicht wieder zum Leben erwecken. Warum also sollte ich mich mit Fragen herumschlagen, auf die es keine Antwort gab?

Nachdem dann mein Leben allmählich wieder in ruhigeren Bahnen verlief, quälte mich doch von Zeit zu Zeit, die unbeantwortete Frage: Warum hatte Gott nicht geheilt? Warum war ich eine Witwe, warum meine Kinder Waisen? Das war doch ungerecht!

Die uns ermutigt hatten, um Heilung zu bitten, verhielten sich still und sprachen nicht mehr mit mir darüber. Hatte sich ihr Glaube so schnell verflüchtigt? Waren sie so wenig davon überzeugt gewesen, richtig zu handeln? War unser Glaube umsonst gewesen?

Ich beschloß zu warten, bis Gott selbst mir eine Antwort darauf gab oder mir wenigstens inneren Frieden schenkte.

(Fortsetzung folgt...•)

Kinderecke *von* Judy

Liebe Kinder,

Wenn eure Sünde auch blutrot ist,
soll sie doch schneeweiß werden...
(Jesaja 1,18b)

Schneeweiß bedeckt

Heute morgen habe ich endlich das Blumenbeet gesäubert. Die verwelkten Blumen und die toten Blätter sahen wirklich verkommen aus. Aber wenn es erst schneit, dann wird mein Beet in ein schönes weiches Bett verwandelt, wo die Tulpen und anderen Blumen bis zum Frühling schlafen können.

Gott möchte uns, die wir von Sünde total verkommen sind, so verändern, daß seine Liebe in uns wächst und gedeiht. Machst du mit?

Spiel

Mitspieler: mindestens 2
Gebraucht wird: ein Blatt Papier und ein Stift für jeden Mitspieler; eine Sand- oder Stopuhr.

Spiel: Wer am Ende eines bestimmten Zeitraumes (eine Minute oder bis die Sanduhr ausgelaufen ist) die meisten Wörter aufgeschrieben hat, die mit einem bestimmten Wort anfangen, gewinnt. (z.B.: Wort – Schnee: Schneemann, Schneeball... versucht noch zehn weitere Wörter zu finden die mit Schnee anfangen)

Ihr könnt euch viele verschiedene Wörter einfallen lassen. Einige Vorschläge für diese Jahreszeit: Tanne, Eis, Advent, Weihnacht...

Schneeflöckchen, Weißröckchen

Schneeflöckchen, Weißröckchen,
jetzt kommst du geschneit,
du wohnst in den Wolken,
dein Weg ist so weit.

Komm setz dich ans Fenster,
du lieblicher Stern,
malst Blumen und Blätter,
wir haben dich gern.

Schneeflöckchen, Weißröckchen,
komm zu uns ins Tal,
dann baun wir den Schneemann
und werfen den Ball.

Bastelarbeit

Aus einem Blatt Papier schneidest du zuerst eine sechs-kantige Form, wo alle Kanten genau gleich lang sind (Bild 1).

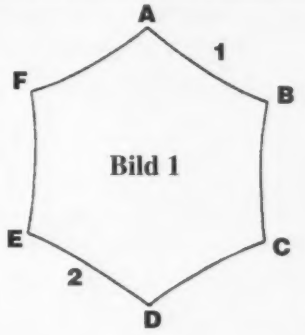


Bild 1

Falte das Papier zu einem Dreieck zusammen (Bilder 2, 3 und 4). Zieh am besten mit dem Scherenrücken über das geknickte Papier, damit der Falz schön sauber und fest wird.

Bild 2

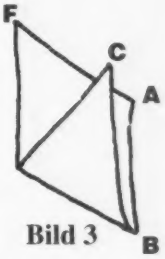


Bild 3

Dann kannst du aus jeder Seite kleine Dreiecke, Halbkreise oder halbe Herzchen ausschneiden (Bild 5). Diese solltest du nicht zu dicht aneinanderreihen, sonst fällt das ganze auseinander. Male sie zuerst auf das Blatt, wenn du dir nicht ganz sicher bist.

Bild 4

Bild 5

Bild 6

Jetzt brauchst du nur noch das Papier auseinanderzufalten, die Brüche mit dem Fingernagel glatt zu reiben und schon bist du fertig.

(aus: *Das Blatt*; *Bibel und Pflug*)

Auflösung: weitere Wörter die mit Schnee anfangen: Schneeflocke, Schneeschuhe, Schneewehe, Schneefall, Schneehöhe, Schneehöhle, Schneehaufen, Schneeglätte, Schneekönigin, Schneewittchen...

Gedanken zum Totensonntag

Die Wahrheit am Sterbebett

Es ist eine vielumstrittene Frage, ob wir in allen Fällen die ganze Wahrheit am Sterbebett sagen sollen oder auch aus Liebe zum mindesten vorsichtig antworten müssen.

Aus dem Leben Monods, des großen Prediger aus Paris, geboren 1802, wird folgendes erzählt: Im Frühling des Jahres 1854 befiel ihn ein schweres Nierenleiden, er suchte Besserung in einem Kurort, der für diese Krankheit die beste Aussicht bot. Aber vergebens! Eines Tages, nach einer besonders eingehenden Untersuchung saß Monod mit einer seiner Töchter in seinem Zimmer zusammen. Vielleicht sah er eine Träne in ihren Augen. Er richtete seine Blicke fest auf sie: "Bitte, liebes Kind, sage mir offen, wie die Ärzte über meinen Zustand denken! Ich weiß, daß sie sich bei euch darüber ausgesprochen haben."

Da faßte sich die Tochter und gab mit abgewandtem Gesicht und fast brechendem Herzen die gewünschte Antwort. Sie war sein Todesurteil. Ein Zerstörungsprozeß, der durch kein ärztliches Mittel aufzuhalten sei, habe die Nieren ergriffen. Einen Augenblick lang war es still in dem Raum. Danach antwortete der Vater einfach: "Nun ich bin von Herzen froh, daß ich das nun weiß. Gott wird für euch, meine Kinder, sorgen. Besonderer Vorbereitungen bedarf es nicht." Dann faltete er die Hände und betete mit ruhiger Stimme, wie ein Kind zu seinem Vater redet: "O mein Gott, wenn du mich abrufen willst, so weiß ich, an wen ich geglaubt habe!"

Hier wurde wahr, was schon der Psalmist sagen konnte: *"Ich trage meine Seele immer in meinen Händen."* (Psalm 119,109)•

(aus *Evangeliums Posaune*)

Ruf zum Leben

Es war am Abend des 9. Februar 1953. Ein ehemaliger aktiver Seeoffizier predigte in einem kleinen Dorf. Er hatte als Thema seines Vortrags die drei kurzen Worte gewählt: "Wir wollen leben!" Er sprach von der großen Sehnsucht der Menschen nach echtem Leben, und wie sie dieses Leben auf so verschiedenen Wegen suchen und doch nicht finden. Dann wollte er den Weg der Nachfolge Jesu zeigen, hatte aber kaum angefangen und gerade die Worte ausgesprochen: "Gott ruft jeden zu diesem Leben", da setzte ein Herzanfall seinem irdischen Leben den Schlußpunkt; er fiel um und starb kurz darauf in der Kirche. Seine schwerkranke Frau ordnete ein stilles Begräbnis an, das aber auf den Ton des Sieges und Dankes gestimmt war. So starb er wohl, blieb aber auch im Sterben der Bote des Auferstandenen.

Er war früher Kapitänleutnant gewesen und wurde dann von der Botschaft Jesu so erfaßt, daß er froh in den Dienst dieses neuen Herrn trat. Einmal nach seinem Bekenntnis gefragt, konnte er nur antworten: "Ich glaube an den auferstandenen Herrn." Damit war alles gesagt, das war der Inhalt und die Freude in den letzten Jahren seines Lebens, diesen lebendigen Herrn zu bezeugen und Menschen zu ihm zu rufen. Gott hat das vielfach bestätigt, und seine Frau geht still den Weg mit diesem Herrn weiter.

Hier hat einer auch im Sterben bezeugt, was Johannes geschrieben hat: *"In ihm war das Leben."* (Johannes 1,4)• (aus *Evangeliums Posaune*)

Das Wunder des Weizenkorns

Als vor vielen Jahren das Grab des jungen Königs Tut-anch-Amon im Tal der Könige bei Luksor, in Ägypten, von englischen Forschern geöffnet wurde, kamen ungeheure Reichtümer und unschätzbare Kunstgegenstände zum Vorschein: wundervolle Kulturutensilien aus Gold und Edelstein, Statuetten, kostbare Vasen und herrliche Gefäße. Die Mumie des jungverstorbenen Königs lag unversehrt im Sarkophag, umgeben von seinen Lieblingssachen, von Trink- und Eßgegenständen, die der Verewigte vielleicht auf seiner Fahrt ins unbekannte Reich der Seelen benötigen könnte.

Neben all diesen Kostbarkeiten, in einer dunklen Ecke des Sarkophages lagen bescheiden einige Weizenkörner, die dem Herrscher als Mundvorrat, vor 3200 Jahren mitgegeben wurden, denn der König Tut-anch-Amon regierte um 1350 vor Christus.

Einer der Forscher, der bei den Ausgrabungen zugegen war, erbat sich einige Weizenkörner. Sie wurden ihm gewährt und er nahm sie nach seiner schwedischen Heimat mit, und übergab sie der guten Erde.

Zwei armselige Weizenkörner, die vor dreitausendzweihundert Jahren abgeerntet worden waren. Und diese zwei Körner begannen zu keimen, wuchsen zu schönen Ähren heran, und trugen dem schwedischen Forscher elf schöne, frische Weizenkörner. Diese elf Getreidekörner kamen wiederum in guten Grund, und brachten guten Ertrag.

Jedes Frühjahr wurde gesät, jeden Herbst geerntet, immer aus dem Ertrag der zwei Tut-anch-Amon Weizenkörner.

Und letzten Herbst ergaben diese Körner eine Ernte von zwanzig Tonnen Weizen, das sind also 20,000 Kilo Korn! Ist dies nicht wunderbar? Körner, die wie tot einige tausend Jahre in einem dunkeln Grab gelegen haben, haben ihre Lebensfähigkeit nicht eingebüßt.• (aus *Herold der Wahrheit*)

Die alte Urkunde

(von Franz W. Martins †, Blumenhof, Saskatchewan in der ***Mennonitischen Rundschau*** *vom 30. März 1938. Eingesandt von seiner Enkelin Hilda J. Born)*

Unter den verschiedenen Büchern und Schriften, die ich in meinem Bücherschrank aufbewahre, besitze ich manchen guten Freund, den ich sehr wert halte und den ich am liebsten mein Lebtag nicht verlieren möchte. Doch als ein ganz besonderes Kleinod bewahre ich ein altes vergilbtes Heft in Oktav-Format auf, das ich ausnahmsweise verehre. Das ist noch ein Andenken von meinem seligen Vater. Derselbe hat es einst vor vielen Jahrzehnten angelegt, eigenhändig geschrieben und aufbewahrt und am Tag nach seinem Begräbnis bin ich, als Jüngster in der Zahl seiner Kinder, der glückliche Besitzer desselben geworden, weil ich am meisten Begehren nach diesem Vermächtnis bekundete. Es war und ist nicht nur das respektable Alter dieses Heftes, noch die Handschrift meines Vaters, die mir dasselbe so begehrenswert machten, sondern der Inhalt desselben. Es enthält prompt und richtig das ganze Familienregister unserer Eltern, beginnend mit den Großeltern und abschließend mit dem Tode der Mutter, und umfaßt die Zeitperiode von 1792 -1916.

Dieses Erbstück von meinem lieben Vater ist mir in der vergangenen Woche von neuem ganz interessant geworden. Ich hatte nämlich aufgrund der Eintragungen meines Vaters, und auch der mündlichen Überlieferungen von ihm in Westpreußen, wo er geboren, aufgewachsen und getauft worden war, eine Anfrage über meine Ahnen gemacht, und erhielt nun von dem dortigen Gemeindevorstand aus der Hand zweier Ältester ein überaus herzlich-brüderliches und vertrauliches Antwortschreiben mit einer vollständigen Urkunde über meine Ahnen bis zurück ins Jahr 1719, bestätigt und bekräftigt mit Unterschrift und dem Kirchensiegel. Diese wertvolle Urkunde gewährt mir zweierlei:

Erstens bestätigt sie mir die Richtigkeit und wortgetreue Übereinstimmung der Eintragungen meines Vaters mit dem Original aus seinem Geburtsort, Tiegenhagen bei Tiegenhof, Danzig, über seine Eltern, Geschwister und Verwandte.

Zweitens bin ich nun im Besitz der Urkunden meiner Ahnen bis zurück ins Jahr 1719, und das Geschlechtsregister von 1719 bis 1938.

Unser Vater wurde in Tiegenhagen bei Tiegenhof, in der Nähe von Danzig, am 5. Januar 1819 geboren, wurde 1835 getauft und Mitglied der Orlofferfelde Gemeinde, 1837 wanderte er nach Rußland aus, 1843 wurde er russischer Untertan und in Halbstadt an der Molotschna auf Revision beigeschrieben unter Nr. 4.

Als im Jahre 1872 die älteste Tochterkolonie der Molotschnaer Mutterkolonie gegründet wurde, siedelte er mit seiner ganzen Familie auf Sagradowka an, wo er bis zu seinem Tod im Jahre 1919 lebte.

Er erreichte ein Alter von 100 Jahren 4 Monaten und 12 Tagen. Am Tage seines Todes zählte seine Familie insgesamt 269 Personen (Schwiegersöhne und Schwiegertöchter mitgezählt); von diesen lebten 211 und 58 waren gestorben.

Vater Wilhelm Martins kam aus der Gemeinde Orlofferfelde in Westpreußen und liegt auf dem Kirchhofe zu Orloff auf Sagradowka, Süd-Rußland begraben, neben seiner treuen Gattin Katharina Martins, geborene Dekker, mit der er 71 Jahre und 6 Monate im gesegneten Ehestand gelebt hatte.

Es ist ein ziemlich ausgedehntes Geschlechtsregister, das ich über unseren Stammbaum besitze. Es geht genau 100 Jahre zurück vor Vaters Geburt und geht über 100 Jahre hinaus nach seiner Geburt (1719 -1938).

Mancher werte **Rundschau**leser denkt vielleicht oder sprichts auch aus: "Was nützt so ein Geschlechtsregister?" Ich antworte darauf: "Wenn ein Uneingeweihter in ein fremdes Familienbuch hineinschaut, dann sieht er dort nur dürre Namen und tote Jahreszahlen und Daten; aber diese bleiben keineswegs so tot und starr. Sobald jemand weiß diese aufgrund persönlicher Bekanntschaft oder Erinnerung oder Überlieferungen aus ihrem Schlaf richtig aufzuwecken, werden sie lebendig und verkündigen uns vieles und mancherlei; sie unterrichten und belehren uns über uralte Volks-, Stammes- und Verwandtschaftsverhältnisse, und erzählen uns die Geschichte längst entschwundener Zeiten. Aus diesem Grund und zu diesem Zweck enthält ja auch das Buch aller Bücher, unsere teure Bibel, so viele und lange Geschlechtsregister. Sind diese unnütz und wertlos? Vergleiche Psalm 78,1-6. Ich kann nicht unterdrücken, hier anzuführen, was ein Historiker über uns Mennoniten geschrieben hat. Er sagt: "Einer der wesentlichsten Nachteile, die sich die Mennoniten zugezogen haben, besteht in ihrer Unbekanntschaft mit ihrer eigenen Geschichte." Man denkt leider vielfach nur an sich und lebt nur für sich.

Es geschieht nichts neues unter der Sonne. Esra, der alttestamentliche Schriftgelehrte, berichtete uns in seinem Buch Kapitel 2,62 aus seiner Zeit, von einer Anzahl von Priestern, die suchten ihre Geburtsregister und fanden keine und hatten die Folgen dafür zu tragen.

Ich glaube, jeder Kirchenbuchführer kann das aus der Erfahrung bezeugen, daß auf dieser Linie unter uns von manchen Familien oft Versäumnisse und Unterlassungen vorkommen. Und das hat schon mitunter Schwierigkeiten zur Folge gehabt. Die alten Kalender und auch die Bibeln mit den Notizen sind vergänglich oder kommen abhanden. Und wir Menschen, auch Väter und Mütter, sind vergeßlich, und es trifft gar nicht so selten ein, daß man über ganz nahe Angehörige oder auch über die eigene Person gar nicht Bescheid geben kann in wichtigen Punkten. Ob jeder von den Lesern dieser Zeilen, zum Beispiel, imstande sein würde, den Namen seiner Großmutter anzugeben?

Man kann ja auch Dinge überschätzen, aber ich denke, wir müßten über unsere Herkunft doch orientiert sein und unsere Kinder einigermaßen auch darüber aufklären.• *(Franz W. Martins †)*

Familienfeste

Diamantene Hochzeit

von

John und Walli Rademaker

Im schönen Saal von Concord College in Winnipeg, feierten **John und Walli Rademaker** am 25. September 1992 ihre Diamantene Hochzeit. Die Familie, Gemeinde und viele Freunde waren zu diesem Fest erschienen. Die Feier wurde von den drei Söhnen des Ehepaares geleitet. Wort, Musik und Gebet standen unter dem Motto "Dem Herrn sei die Ehre".

John und Walli lernten sich in Berlin kennen, wo Walli's Vater, **Alexander J. Fast**, gemeinsam mit **Benjamin Unruh** und **C.F. Klassen** in der mennonitischen Immigration tätig war. Nach dreimonatiger Bekanntschaft und kurz bevor die Familie Fast 1928 nach Canada auswanderte, hatten John und Walli einander gefunden und versprochen, daß sie später heiraten wollten. John kam fünfzehn Monate später nach Canada.

1932 war er in Edmonton, und wegen der Depression konnten es sich weder die Eltern noch die Geschwister erlauben von British Columbia und Winnipeg nach Edmonton zu reisen. John und Walli wollten sich in einen Regierungsbüro trauen lassen. Als eine kleine Mennonitengruppe in Tofield dieses erfuhr, durch Herrn Heidebrecht, mit dem John in Edmonton befreundet war, boten sie sich an, die Hochzeit zu planen – sie fand am 25. September 1932 in Tofield statt. Es war ein schönes Fest in einem Farmhaus, leider aber schwer zu finden. Dadurch kam das Paar eine Stunde zu spät zu ihrer Hochzeit. Die Gruppe in Tofield bestand aus etwa 75 Personen. Erwachsene und Kinder, John und Walli kannten nur fünf der Anwesenden.

Nach 24 Jahren Ehe bekehrten sich John und Walli mit Hilfe von Prediger **Isaak W. Redekopp** von der Elmwood M.B. Gemeinde. Sie wurden getauft und in dieser Gemeinde aufgenommen. Einige Jahre später traten sie der *Gospel Light Mission* bei, jetzt Salem M.B. Gemeinde, wo sie bis heute Mitglieder und Mitarbeiter sind.•

(die Familie)

Wahre Freundschaft

Größere Liebe hat niemand, als diese, daß jemand sein Leben läßt für seine Freunde
(Johannes 15,13).

Während des Vietnam-Krieges hat sich folgende Geschichte zugetragen:

In einem Waisenhaus war ein achtjähriges Mädchen von Granatsplittern schwer verletzt worden. Zwei herbeigerufene Amerikaner, ein Marinearzt und eine Krankenschwester, leisteten Erste Hilfe. Die Verletzungen und der damit verbundene Blutverlust waren aber so schwerwiegend, daß eine Bluttransfusion unumgänglich war.

Ein Blutgruppentest der Schwerverwundeten ergab, daß der Arzt und auch die Schwester als Spender ausschieden. Schnell wurde bei mehreren Kindern im Waisenhaus ein Blutgruppentest durchgeführt. Einige wenige hatten die richtige Blutgruppe.

Jetzt versuchten Arzt und Schwester, die beide nur gebrochen vietnamesisch sprachen, den kleinen Zuhörer klarzumachen, daß die Schwerverletzte sterben müsse, wenn sich das verlorene Blut nicht ersetzen ließ. Dann fragte der Arzt, ob jemand bereit sei, Blut zu spenden.

Ängstliches Schweigen. Bestürzt schauten die Kinder zu Boden. Aber dann ging ganz langsam und zögernd eine kleine Hand in die Höhe.

"Vielen Dank!" sagte die Schwester, "wie heißt du?"

"Heng!" antwortete der kleine Bub.

Schnell wurde Heng auf eine Pritsche gelegt, sein Arm mit Alkohol betupft und eine Nadel in die Vene eingeführt. Heng ließ alles regungslos über sich ergehen. Kurz darauf stieß er einen jämmerlichen Laut aus und bedeckte schnell sein Gesicht mit der freien Hand.

"Tut es weh, Heng?" fragte der Arzt. Heng schüttelte den Kopf.

Doch nach kurzer Zeit schluchzte er wieder und versuchte, seine Tränen zu verbergen. Das Schluchzen wurde zum Wimmern. Heng hielt die Augen fest zusammengekniffen, während er die Faust vor den Mund preßte.

"Hast du Schmerzen?" wollte der Arzt wissen. Heng verneinte.

Irgend etwas stimmte nicht. In diesem Augenblick erschien eine vietnamesische Schwester, die von dem Unglück gehört hatte. Als sie den unglücklichen kleinen Jungen so daliegen sah, sprach sie vietnamesisch auf ihn ein, hörte ihn an und antwortete ihm mit beruhigender Stimme.

Kurz darauf hörte der Junge auf zu weinen und blickte die vietnamesische Schwester erleichert an. Dann kam ein stilles Lächeln in sein Gesicht.

Die vietnamesische Schwester, die fließend englisch sprach, erklärte nun den beiden Amerikanern: "Der Junge hat Sie total mißverstanden. Er dachte, Sie hätten ihn gebeten, sein ganzes Blut herzugeben, damit das verwundete Mädchen weiterleben könne."

"Ja, aber warum hat er sich dann zur Blutentnahme bereiterklärt?" wollten Arzt und die Schwester wissen.

Die vietnamesische Schwester gab die Frage an den kleinen Jungen weiter. Darauf antortete Heng schlicht: "Sie ist meine Freundin."•

(aus *Brücke zur Heimat*)

Tatkräftige Unterstützung der Mission

(von MBM/S General-Direktor Harold Ens)

Wir nähern uns dem 21. Jahrhundert. Dabei verändert sich unsere Welt in fast unglaublicher Schnelle. Der Missionsdienst der Mennonitischen Brüdergemeinden ändert sich auch sehr schnell. Der Brennpunkt unseres Vorhabens rückt von den Dschungeln unserer Erde zu den riesigen Großstädten der Dritten Welt ab. Unser Verständnis für die "äussere Mission" verwandelt sich in "globaler Mission", und schließt somit auch die Menschen unseres Heimatkontinents mit ein. Unsere Missionsformen erkennen neuerdings die globale Mennonitische Brüdergemeinde als sendende Gemeinde an, und verschieben sich somit auf die Internationalisierung.

Viel zu lange haben wir langzeitige Missionare auf einen Sockel gestellt und sie verehrt, als selten angesehen, und als Supermenschen eingestuft. Heute wissen wir, daß die lebenslange Missionskarriere kein höherer Beruf ist als die Aufgabe eines Ingenieurs, Lehrer oder Arzt. Der Exekutiv-Direktor der *Evangelical Fellowship of Mission Agencies* sagt es so: "Die Aufgabe der Weltevangelisation kann nicht länger dem religiösen Professionellen überlassen werden ... der Heilige Geist hat alle Christen zur Teilnahme am Wohl der Menschheit befähigt und begabt."

> Die Aufgabe der Weltevangelisation kann nicht länger dem religiösen Professionellen überlassen werden ... der Heilige Geist hat alle Christen zur Teilnahme am Wohl der Menschheit befähigt und begabt

> Immer noch gelten die traditionellen Methoden, wobei man Gebet erbittet, und finanzielle Unterstützung durch Gemeindeprogramme und Haushaltspläne gewinnt

Unsere Gemeinden befürworten das wahre Priestertum – ein Priestertum das alle Mitglieder einschließt. Viele Gläubige bitten darum in die Missionsaufgabe mit einbezogen zu werden. Sie wollen sich mehr beteiligen als nur durch Finanzen, Gebet und die Aussendung einige wenige langzeitliche Arbeiter. Letztere sind von Nöten, aber heute wollen wachsende Gemeinden mehr tatkräftige Beteiligung. Sie fragen an, vollwertige Partner zu sein, und nicht nur Unterstützer von MBM/S. Als General-Direktor der Missionsbemühungen unserer Gemeinderichtung, nehme ich die Herausforderung dieser Aufgabe auf mich.

Letztlich bedeutet die Priesterschaft aller Gläubiger, daß die Gemeinde, aber auch das einzelne Mitglied sich für die globabe Mission engagiert. Immer noch gelten die traditionellen Methoden, wobei man Gebet erbittet, und finanzielle Unterstützung durch Gemeindeprogramme und Haushaltspläne gewinnt. Nur kann man sich jetzt zusätzlich in einzelner Weise beteiligen, durch ein Programm mit der Bezeichnung "Prayer Partners" und mit der Liste von Projekten für gezieltes Geben. In diesem Gebetskalender bieten wir eine neue Möglichkeit zur tatsächlichen Mitarbeit an – durch den freiwilligen Dienst unter dem *Volunteer Labour Pool*.

Einige beweinen den Trend zur anscheinend abnehmenden Solidarität mit unseren Gemeinden. MBM/S hat die langzeitige kräftige Unterstützung der Beteiligten genoßen. Wir danken Gott für diese Loyalität und wollen sie nicht als selbstverständlich ansehen. Es stimmt, die Welt verändert sich, aber innerhalb unserer Gemeinden gibt es immer noch eine starke Befürwortung der globalen Mission. Ich lade Euch ein, als Partner mit uns zu arbeiten, indem wir neue Wege finden Alte und Junge miteinzubeziehen.•

Harold und Helen Ens

DEZEMBER 1992

1 Dienstag – *Ernst und Ursula Janzen* (Vancouver BC) dienen in Montevideo, Uruguay als *Mennonite Brethren Missions/Services* (MBM/S) Gemeindegründer. "Betet bitte für das Weihnachtsprogramm welches zum ersten Mal in einer Nachbarschaft ohne Gemeinde aufgeführt werden soll. Auch werden einige Monatelang jedes Wochenende Mini-Evangelisationen durchgeführt für arme Menschen in einem neuerbauten Stadtviertel. Missionseinsätze wie Kinderevangelisationen werden geplant."

2 Mittwoch – *Vernon und Ruth Stobbe* (Abbotsford BC) dienen als langzeitige Missionare mit MBM/S in Tokyo, Japan. Sie kehren nach vielen Jahren Englischunterricht in Japan jetzt nach Canada zurück. Betet für sie und für ihre Familie wenn sie sich jetzt umstellen und Gottes Führung für ihre zukünftige Arbeit und den zukünftigen Dienst erbeten.

3 Donnerstag – *Lawrence und Selma Warkentin* (Clearbrook BC) sind MBM/S Gemeindegründer in Dresden, Deutschland. "Dresden, mit einer Einwohnerzahl von 600,000 fordert uns regelrecht zur Evangelisation und Gemeindegründung heraus. Wir versuchen durch den persönlichen Kontakt Menschen zu Christus zu bringen. Die Adventsveranstaltungen eignen sich sehr gut für Evangelisation und Einladungen. Betet um ein deutsches Praktikantenehepaar, das uns in Dresden behilflich sein könnte.

4 Freitag – *Bert und Evelym Reimer* (Morden MB) dienen mit dem *Mennonite Central Committee* (MCC) in Äthiopien. Betet für sie, wenn sie auch weiterhin als Landesvertreter in Äthiopien, ein Land heimgesucht von Hungersnöte wegen Dürre, dienen.

5 Samstag – *Gordon und Gwen Nickel* (Winnipeg MB) dienen in Karachi, Pakistan als Missionspersonal für Ressourcen. "Zum dritten Mal veranstalten wir ein spezielles Programm der internationalen Weihnachtsmusik in Karachi. Das gibt uns eine Möglichkeit einheimische Christen zu ermutigen, besonders solche die in nicht-christlichen Verhältnissen aufgewachsen sind. Gleichzeitig stellen wir den Nicht-Christen aus den Stämmen das Kommen des Heilands vor."

6 Sonntag – *Elizabeth Willms* (Burnaby BC) dient mit dem *Janzteam* in Kandern, Deutschland. Betet für das Gelingen der letzten Vorbereitungen der verschiedenen Weihnachtskonzerte. Betet, daß Elizabeth die wahre Bedeutung des Weihnachtsfests nicht aus dem Auge läßt, wenn sie an diesen Veranstaltungen teilnimmt.

7 Montag – *Wald und Joy Pauls* (Winnipeg MB) dienen in Piura, Peru als MBM/S Entwicklungshelfer. "Die Pastoren und Gemeindeleiter des Ashaninca Stamms treffen sich vom 26. November bis zum 15. Dezember in Mazamari zu ihrer alljährlichen Konferenz. Betet für uns, wenn wir Seelsorge tun und dem Entwicklungs- und Nothilfe Komitee Schulung anbieten während den Plannungssitzungen für die Arbeit im Jahr 1993."

8 Dienstag – *Dave und Sharon Esau* (Burnaby BC) dienen in Fuenlabrada, Spanien mit *Operation Mobilisation*. Sie sind Teil eines Gemeindegründungsteams in Fuenlabrada, eine Stadt die an Madrid angrenzt. Betet um Gottes Segen auf ihre Beziehungen zu einem spanischen Pastor ihrer Gemeinde. Betet auch, daß es ihnen gelingt ein gutes Programm für die Jüngerschaft und Leiterschaftsschulung zu entwickeln.

9 Mittwoch – *Henry und Bertha Janzen* (Coquitlam BC) dienen in Alto Paraná, Paraguay als MBM/S Gemeindegründer. "Wir machen im Dezember, Januar und Februar Heimaturlaub und benötigen Gottes Führung für unsere Reisedienste. Betet für solche, denen wir hier einen Dienst getan haben, daß sie in ihrem geistlichen Leben treu sind. Wir hoffen daß **Enio** sein Leben bald dem Herrn übergibt, und daß er und **Salese** dann getauft werden."

10 Donnerstag – *Justina Bergmann-Pankratz* (Winnipeg MB) dient als MBM/S Buchführerin in Winnipeg. Betet um Genauigkeit und übersichtlichkeit in den MBM/S Büchern, wofür sie verantwortlich ist. Betet, daß ihr die Freude zuteil wird, immerfort größere Zahlen in der *Haben*-Spalte zu finden, als in der *Soll*-Spalte.

11 Freitag – *Trevor und Joan Goddard* (Saskatoon SK) dienen mit MBM/S in der Jugend- und Jüngerschaftsarbeit in Cali, Kolumbien. "Im September kamen am Sonntagmorgen etwa 60 oder 65 Menschen zum Gottesdienst der *Betesda Gemeinde*. Wir hoffen bis zum Dezember 100 Besucher zu verzeichnen. Dafür müssen wir unser Dienstverständnis ändern. Betet für die Entstehung kleiner Gruppen und für Gruppenleiter, damit dieses ein fruchttragendes Erlebnis wird.

12 Samstag – *Henry und Bettie Bergen* (Winnipeg MB) dienen als Lehrer in San Ming, China mit *China Educational Exchange*. "Dankt unserem himmli-schen Vater für den guten Eingang, den wir in unserem Lehrdienst am *San Ming*

*(Ziehen Sie bitte den Gebetskalender auf den folgenden vier Seiten dieser **Rundschau** heraus und legen Sie ihn zu Ihrer Bibel. Bitte beten Sie regelmäßig für die Anliegen, die im Gebetskalender geschildert werden.)*

Teachers College erlebten, trotzdem wir die ersten und einzigen westlichen Menschen in der Stadt sind. Es gibt in San Ming, mit einer Bevölkerung von 250,000, eine Gemeinde mit 2000 Mitgliedern. Betet, daß unsere Anwesenheit das Zeugnis dieser Gemeinde unterstützt."

13 Sonntag – *Paul und Ina Warkentin* (Clearbrook BC) dienen in Burghausen, Deutschland als MBM/S Gemeindegründer. "Die Weihnachtszeit bietet sich immer als gute Möglichkeit der wahren Bedeutung des Festes weiterzugeben an. Wir bitten um Eure Gebete für unsere Büchertische und für ein Weihnachtsfest, welches wir heute veranstalten. Für das Jahr 1993 bitten wir als junge Missionsgemeinde um Eure Gebete, daß Gott uns leitet, damit wir mehrere tüchtige Leute für die Gemeindeleitung finden und dazu ausrüsten.

14 Montag – *PIPKA* ist die Missionsbehörde der *Muria Mennonitengemeinde* in Indonesien. *Yahya Chrismanto*, der dort als Exekutiv-Direktor dient, und seine Frau sind in diesem Jahr in Los Angeles am Seminar. Dankt dem Herrn für die Misionsmölichkeiten von PIPKA. Betet, daß die Zeit in Los Angeles Ehepaar Chrismanto ausrüstet, damit sie noch klarer die gute Nachricht in Indonesien und Asien verbreiten können.

15 Dienstag – *Herb und Ruth Friesen* (Denver CO) dienen als medizinische Mitarbeiter in Peshawar, Pakistan. "Die Tragödie der afghanischen Flüchtlinge spielt sich weiter ab. Anfang des Sommers 1992 kehrten fast alle wieder heim. Dann begann die "Schlacht um Kabul". Jetzt kommen die Flüchtlinge wieder nach Pakistan. Betet für uns, wenn wir ihnen von der Hoffnung – der wahren Hoffnung, erzählen."

16 Mittwoch – *Jim und Marilou Nightingale* (Mountain Lake MN) sind MBM/S Jugendarbeiter in Sáo Paulo, Brasilien. Betet für sie, wenn sie die Schulung von Jugendleiter in der Gegend der M.B. Gemeinden in Sáo Paulo fördern. Betet auch um Weisheit in der Planung von Sommerfreizeiten im Januar und Februar.

17 Donnerstag – *Al und Karen Stobbe* (Abbotsford BC) dienen in Salzburg, Österreich als MBM/S *Good News* Praktikanten. "Betet, daß viele zum geplanten evangelistischen Abend der Adventsmusik in Salzburg, gestaltet vom Gemeindechor, kommen. Betet, daß Menschen sich der wahren Botschaft von Weihnachten öffnen."

18 Freitag – *David und Jeanette Smith* (Newton KS) dienen mit *Wort des Lebens Mission* in Atibaia, Brasilien. Sie unterrichten an dem Bibelinstitut von *Wort des Lebens* in Atibaia. Betet um Erfolg und schöpferische Gaben für sie in ihrer Klassenarbeit. Betet auch für **Joao und Maria**, beides neue Christen die von David und Jeanette betreut werden in der Seelsorge und in der Jüngerschaft.

19 Samstag – *Rob und Lois Neufeld* (Calgary AB) dienen als MBM/S Verwalter in Kinshasa, Zaire. Sie preisen Gott für Lebensmittel und medizinische Hilfen die von Gläubigen in Canada, der USA und Japan gesandt werden. Betet um Entscheidungskraft und Empfindsamkeit für Rob und Lois, wie für die nationalen Leiter, wenn sie sich bemühen die Nothilfen gerechterweise auszuteilen und gleichzeitig die Gläubigen Zaires zu ermutigen.

20 Sonntag – *Paul und Virginia Tanner* (Salem OR) dienen in Nairobi, Kenia mit *Africa Inland Mission* (AIM). Paul dient als Pilot mit *AIM-AIR*, die Fluggesellschaft von AIM. Betet um Sicherheit und klare Überlegungen in der Beförderung von Personal und Vorräte. Betet auch, daß er weiterhin Fortschritte macht in der Swahili-Sprache.

21 Montag – *John und Celia Fehr* (Fresno CA) dienen als MBM/S Gemeindegründer in Campo Grande, Brasilien. Betet für sie in ihren Beziehungen zu einigen Ehepaaren, die vor kurzem in Campo Grande zum Glauben gekommen sind. Sie danken Gott für das Wachstum der Gemeinde und entwickeln Pläne für ein Bauprojekt, da die jetzige umgebaute Garage zu klein wird.

22 Dienstag – *Don und Elaine Peters* (Winnipeg MB) dienen in Brasilien mit dem MCC. Sie arbeiten als Landesvertreter. Es hat im Mitarbeiterstab viel Wechsel gegeben, eine wahre Herausforderung für Don und Elaine. Betet für sie, wenn sie ihre eigene Aufgabe zum Abschluß bringen. Ihr Dienst endet nämlich im nächsten Jahr.

23 Mittwoch – *Laurence und Leona Hiebert* (Gem AB) sind MBM/S Gemeindegründer in Toyota, Japan. "Preist Gott für die Gründung der Ost-Toyota M.B. Gemeinde. Gott hat unsere Gebete erhört, indem er zu unserem ersten Gottesdienst am 20. September fünfzig Kinder und Erwachsene schickte. Betet für diese und andere, daß sie in Zukunft kommen und Christus als ihren Herrn und Heiland annehmen."

24 Donnerstag – *Phil und Sylvia Schroeder* (Newton KS) dienen in Modena, Italien mit *Gospel Missionary Union*. Betet für eine ansteckende Begeisterung wenn sie Jugendliche in ihrer Umgebung und Gemeinde ansprechen. Betet für eine gute Erwiderung auf den englischen Sprachkursus, den sie anbieten.

25 Freitag – Betet, daß unsere Missionare das "Gott mit uns" erleben, wenn sie weit entfernt von Familie und Freunde Weihnachten feiern. Betet auch um empfängliche

Herzen, wenn sie die gute Nachricht des Kommens Jesus an Menschen in ihrer Nähe weitergeben.

26 Samstag – *Harv und Gwen Dick* (Vancouver BC) dienen mit *Mission Aviation Fellowship* in Harare, Zimbabwe. Betet um Sicherheit und Energie für Harv, wenn er medizinische und landwirtschaftliche Vorräte in die verschiedenen Gegenden Zimbabwes, Mosambique und andern afrikanischen Ländern fliegt. Betet auch um Weisheit für sie in der Erziehung ihrer zwei kleinen Mädchen.

27 Sonntag – *Frank und Helen Peters* (Clearbrook BC) dienen als MBM/S Bibellehrer in Curitiba, Braislien. Betet für sie in diesem letzten Termin ihres Missionsdienstes in Curitiba, Brasilen. Sie treten 1994 in den Ruhestand. Frank unterrichtet am Bibelinstitut und dient in einer Anzahl Lokalgemeinden in der Umgebung zusätzlich als Ratgeber im Bibelunterricht.

28 Montag – *Gary und Doreen Toews* (Port Rowan ON) dienen mit *Mission Aviation Fellowship* in Nyankunde, Zaire. Zur Zeit machen sie ein Jahr Heimaturlaub in Canada. Betet, daß dieses eine erfrischende und ermutigende Zeit für die ganze Familie wird. Betet auch für Gary wenn er verschiedene Examen ablegt um seine Fliegergenehmigung beizubehalten.

29 Dienstag – *Craig Jost* (Hillsboro KS) dient in Florianopolis, Brasilien als MBM/S *Good News* Praktikant. "Betet auch weiterhin für Eure Brüder und Schwestern hier in Florianopolis. Wir sehen zunehmend ein Erweichen der geistlich verhärteten Gesellschaft in der wir arbeiten. Betet, daß unsere neuen Mitglieder die gute Nachricht zu ihren Nachbarn und Verwandten bringen."

30 Mittwoch – *Elaine Siemens* (Winnipeg MB) dient als MBM/S Sekretärin in Winnipeg. Sie ist im Oktober dem Missionsstab beigetreten. Betet, daß sie Freude findet an den tagtäglichen Aufgaben im Büro.

31 Donnerstag – *Jacob und Marlene Tice* (Springs PA) dienen als langzeitige MBM/S Missionare in Boquete, Panama. "Im Dezember kommt das Schuljahr für unsere drei Kinder (Sally -10, Jonathan -8, und Joseph -6) zum Abschluß. Betet für Marlene in ihrem weiterin Studium der spanischen Sprache. Betet für solche aus der lokalen Ortschaft, die die Jüngerschaftsschulung besuchen. Sie überlegen ihre christliche Hingabe und auch die Gemeindemitgliedschaft.

JANUAR 1993

1 Freitag – Wir schauen voraus ins neue Jahr und danken Gott schon jetzt für alle Möglichkeiten, die er uns schenken wird, um die Liebe Christi mit leidenden Menschen zu teilen. Betet, daß unsere MBM/S Missionare, in allen 22 Ländern wo sie arbeiten, die Gegenwart und Kraft des Geistes verspüren. Sie haben die große Aufgabe, sich den Herausforderungen der grenzüberschreitenden Austragung des Evangeliums zu stellen.

2 Samstag – *Doug Janzen* (Abbotsford BC) dient in Thessaloniki, Griechenland mit *Jugend mit einer Mission* (YWAM). Er ist einer der Leiter der Jüngerschafts-Schule in Thessaloniki, und unternimmt mit Teams von jungen Leuten Missionsreisen in Griechenland, nach Albanien, Jugoslawien, Bulgarien und der Turkei. Betet um Sicherheit und Mut für die Teilnehmer, die die Botschaft des Evangeliums hinaustragen. Betet auch für die Schule, die langfristige Räumlichkeiten in Thessaloniki sucht.

3 Sonntag – *Glen und Beverley Miller* (Winnipeg MB) sind MBM/S medizinische Mitarbeiter in Kinshasa, Zaire. "Tuberkulose bleibt ein Leiden vieler Familien in der Kajiji Gegend. Betet, daß wir dem Vorsteher des Programms geistgewirkte Führung anbieten können, besonders im Januar wenn die nächste Phase der Behandlung angewandt werden soll.

4 Montag – *Reg und Ivy Willems* (Waldheim SK) dienen in Guatemala mit den *Wyclif*-Bibelübersetzern. Betet für sie, wenn sie den "Jesus"-Film und verschiedene Broschüre in die Mam-Sprache übersetzen, und wenn sie Kassetten des Lukas-Evangeliums in ihre Leseklassen verteilen. Betet auch um gute Beziehungen mit ihren Mitarbeitern.

5 Dienstag – *Manuel und Anne Franco* (Ste-Thérèse QC) dienen in Loures, Portugal als MBM/S Gemeindegründer. "Betet, bitte, für die neuen Besucher unserer Versammlungen, daß der Herr ihr Leben anrührt und sie ihn als persönlichen Heiland annehmen. Betet auch für uns als Familie."

6 Mittwoch – *Ray und Viola Snaith* (Winnipeg MB) dienen im Kampala, Uganda mit *Mission Aviation Fellowship*. Sie preisen Gott für die zunehmende Zahl Piloten in ihrem Team. Betet um besondere Sicherheit für sie, wenn sie gespendetes Blut und andere Vorräte zwischen Sammelstellen und Krankenhäuser befördern. Ihre große Sorge dabei ist es, daß die Blutproben von dem HIV-Virus, das Uganda heimsucht, verseucht sein könnten.

7 Donnerstag – *Jeff und Teri Prather* (Fresno CA) dienen als Gemeindegründer mit MBM/S in Piura, Peru. "Wir bemühen uns zunehmend in der persönlichen Evangelisation unter unseren

Nachbarn. Betet, daß Gott unsere Bemühungen segnet, und daß 1993 eine Gemeinde aus der Mittel-Klasse der Bevölkerung entsteht."

8 Freitag – *John und Sharon Edwards* (Collinsville OK) dienen mit SIL in Darwin, Australien. Sie freuen sich zu der offiziellen Herausgabe des Neuen Testaments in Ngaanyatjarra, eine der Sprachen der Einheimischen Australiens. Die Übersetzungsarbeit dauerte 28 Jahre unter Mithilfe von dreißig verschiedenen einheimischen Mitübersetzern. Betet, daß diese neue Übersetzung von Gott gebraucht wird, um die gute Nachricht unter eines der Urvölker dieses Landes zu verbreiten.

9 Samstag – *Richard und Hazel Funk* (Saskatoon SK) dienen in Gmünden, Österreich als MBM/S Gemeindegründer. "Betet um die Anfänge einer Jugendarbeit innerhalb der Gemeinde. Bis 1993 sind alle vier unserer Kinder Teenager, die christliche Freunde und Gemeinschaft nötig haben. Zur Zeit ist nur ein anderer Teenager regelmäßiger Besucher unserer Gemeinschaft von sechzig Personen."

10 Sonntag – *Lynden und Naomi Krause* (Fresno CA) dienen mit dem *Mennonite Central Committee* (MCC) in Bangladesh. Lyndon ist Landesvertreter und Naomi dient als Ratgeberin. Zusätzlich zu den regulären Projekten, bietet das MCC auch den Tausenden von Flüchtlingen aus Burma, die nach Bangladesh strömen, Hilfen an. Betet für Familie Krause und andere MCC Mitarbeiter wenn sie in den kommenden Monaten versuchen, die Arbeit zu überblicken und das am meisten Notwendige in den Griff zu bekommen.

11 Montag – *Steve und Bobbie Friesen* (Fresno CA) dienen als MBM/S Gemeindegründer in Japan. Sie haben die Halbzeit ihres Studiumurlaubs in Texas erreicht. Dankt Gott, daß ihre Söhne die Gelegenheit hatten, eine zeitlang bei ihren Verwandten zu sein. Betet um Geduld und Kreativität für Bobbie, wenn sie **Andy, Luke** und **Toby** zuhause schult.

12 Dienstag – *Sherry Rempel* (Inman KS) dient in Fresno als MBM/S Sekretärin. "Als neue Angestellte bei MBM/S, habe ich Gebet nötig, daß ich schnell lerne und mich bald einlebe in allen Aufgaben die mir bevorstehen. Betet um Gelassenheit und Geduld für mich in dieser mir neuen Herausforderung."

13 Mittwoch – *Viktor Hamm* (Winnipeg MB) ist der russische Radiosprecher bei *M.B. Communications* in Winnipeg. Ein Jahrlang ist er in Rußland um zu predigen und zu unterrichten. Betet um Kraft von oben und Klarheit, wenn er die Botschaft von der Liebe Christi mitteilt. Betet, daß sich die Herzen öffnen, um die gute Nachricht zu empfangen.

14 Donnerstag – *Eddie und Becky Henderson* (Inman KS) dienen mit der *Berean Mission* in Iligan City in den Philippinen. Betet, daß Gott die Fähigkeiten des Ehepaars Henderson auch weiterhin gebrauchen kann zu seiner Ehre und zur Förderung der *Berean Bible Fellowship* in Iligan City. Betet auch, daß sie weiterhin Fortschritte in der Cebuano-Sprache machen.

15 Freitag – *John J. und Pat Klassen* (Fresno CA) sind MBM/S Bibellehrer in Curitiba, Brasilien. "Wir erwarten in Brasilien vom 18. bis zum 27. Januar **Harold Ens** und **Ernie Friesen**, die zum Gespräch und zur Planung unter uns sind. Die Mehrzahl der Entscheidungen werden brasilianische Leiter treffen. Betet, daß wir (als Missionare) einfühlsam und treu sind, wenn wir das Zusammenschmelzen der zwei Konferenzen beiwohnen: eine aus portugiesisch-sprechenden Einheimi-schen und eine aus deutsch-sprechenden Immigranten.

16 Samstag – *Ray und Judy Harms-Wiebe* (Clearbrook BC) sind MBM/S Gemeindegründer in São Paulo, Brasilien. "Brasilianische Familien sind schwer betroffen von der anhaltenden negativen Auswirkungen der ökonomischen Krise. Gemeinsam mit der *Boas Novas Gemeinde* haben wir einen neuen Dienst an Familien begonnen. Betet, daß unsere Familien-Unterstützungsgruppen vorbildliche Modelle bieten, bei den Teilnehmern Heilung fördern, und Suchende zu einem wahren Verhältnis zu Gott bringen können.

17 Sonntag – *Otto und Marjorie Ekk* (Dinuba CA) sind MBM/S Gemeindegründer in Loures, Portugal. Betet um das Wirken des Geistes in den Herzen von **Carlos und Ester**, ein älteres Ehepaar das positives Interesse am Evangelium zeigt. Betet um Mut und Einfühlungsvermögen für Otto und Marjorie, wenn sie deren und anderer Leute Fragen beantworten, und sie zu einem Verhältnis mit Jesus ziehen wollen.

18 Montag – *Melvin und Gudrun Warkentin* (Dinube CA) dienen mit der Mission *Licht den Indianern* im Chaco, Paraguay. Sie preisen Gott für die Herstellung eines Video-Films über die Anfänge der Gemeinde unter den Lengua-Indianern. Betet, daß die Vorführung dieses Videos der jungen Generation auf-

muntert eine bleibende Beziehung zu Jesus Christus aufzunehmen.

19 Dienstag – *Maynard und Dorothy Seaman* (Onida SD) sind medizinische Mitarbeiter vom MBM/S in Dandeldhura, Nepal. Sie freuen sich wieder in Nepal zu sein. Es gibt viele neue Gelegenheiten in Wort und Tat zu dienen. Schwierig ist es zwei Krankenhäuser im Gange zu halten. Betet, daß Gott alles schenkt was nötig ist um die Krankenhäuser zu erhalten.

20 Mittwoch – Betet für *Abdiel Chiquieama*, der neue Vorsitzende der M.B. Konferenz in Panama, in seinen Bemühungen um das Wachstum der Gemeinde. Betet auch für *José und Suyapa Perez*, die eine neue Gemeindegründung in Panama City anlieten.

21 Donnerstag – *Gerald und Shirley Falk* (Winnipeg MB) sind MBM/S Gemeindegründer in Piura, Peru. "Wir haben viele Freunde, unter ihnen Verkäufer, Geschäftsleute, Ingenieure, ein Jewelier und deren Frauen und Kinder. Betet, daß alle die Veränderung wünschen, die Jesus in ihr Leben bringen kann – Vergebung, Freiheit, Lebensfülle, und Freude. Betet, daß wir nicht nachlassen ihnen ein Zeugnis des neuen Lebens zu sein."

22 Freitag – *Gordon und Brenda Wiens* (Abbotsford BC) dienen in Quezon City in den Philippinen mit *RBMU International*. Sie machen zur Zeit Reisedienste in Canada. Betet um Sicherheit für sie unterwegs. Betet auch, daß sie eine Ermutigung und einen Segen sind für ihre Zuhörer.

23 Samstag – *Ron und Fran Penner* (Capitola CA) sind MBM/S Gemeindegründer in Tres Cantos, Spanien. Im Moment studieren sie an der *Fuller School of World Mission* in Pasadena, California. Betet für Einsichten und Geistesklarheit für sie wenn sie diese Gelegenheit auskaufen, um sich besser in schwierige Kulturen für das Evangelium einzusetzen und um einheimische Leiter in der Selbständigkeit anzuleiten.

24 Sonntag – *Warren und Dorothy Janzen* (Abbotsford BC) dienen in Yokohama, Japan mit *Send International*. Warren gebraucht ihren Heimaturlaub um einen Master of Divinity Grad vom *Providence Theological Seminary* in Otterburne, Manitoba zu erwerben. Betet, daß es für ihn ein fruchtbares Erlebnis wird. Betet auch für ihren zukünftigen Dienst als Gründer einer neuen Gemeinde, nachdem sie nach Japan zurückkehren.

25 Montag – *John und Karen Selph* (San José CA) sind MBM/S Jugendarbeiter in Montevideo, Uruguay. "Heute beginnen an sechs verschiedenen Stellen die Freizeiten der uruguayische Strandmission der M.B. Gemeinden. Dabei gibt es Camps für Kinder, Teenager, und junge Erwachsene, zwei Frauenrüsten und eine Familienfreizeit während der Karnival-Woche. Betet, daß Gott viele Herzen berührt und daß Menschen sich an Jesus als Heiland wenden. Betet auch für das Camp-Personal und uns, wenn wir diese Freizeiten planen und durchführen."

26 Dienstag – *Gary Hardaway* (Fresno CA) ist MBM/S Sekretär für Kommunikation und Gemeindebeziehungen in Fresno. "Die Generalkonferenz tagt im Juli 1993 in Winnipeg, Canada. Dafür bereitet MBM/S einen ausgiebigen Bericht, verschiedene Informationen und anderes Material. Betet für mich in meiner Forschung, beim Schreiben, Korrekturlesen und in der Übersicht der verschiedenen Aufgaben. Betet auch für meinen Dienst in der Wortverkündigung und Mitteilung von Information in den Gemeinden."

27 Mittwoch – *Tim und Jill Schellenberg* (Vancouver BC) sind MBM/S Gemeindegründer in Simbach am Inn, Deutschland. "Die Uneinigkeit unter uns macht uns noch zu schaffen. Dieser interne Zwiespalt ist ein Resultat von persönlicher Entzweiung innerhalb der Mitgliedschaft und auch des Gemeinderats. Betet um Heilung und Versöhnung untereinander."

28 Donnerstag – *Rod Zook und Julia Penner Zook* (Fresno CA) sind MBM/S Gemeindegründer in München, Deutschland. "Wir danken Gott für Wachstum unter den treuen Teammitgliedern. Sie führen Bibelstunden durch, predigen, tun Seelsorge und spenden großzügig, um die M.B. Gemeinden in Bayern zu unterstützen. Betet, daß Gott der Gemeinde die nötigen Gaben schenkt, um Verlorene zu erreichen und das Reich Gottes zu fördern."

29 Freitag – *Mike und Becky Hofkamp* (Denver CO) dienen in den Philippinen mit dem *Mennonitischen Zentralkomitee* (MCC). Sie sind Landesvertreter in den Philippinen. Betet, daß ihre ständigen Bemühung Friedensgespräche zwischen den sich uneinigen politischen Gruppen, einen positiven Einfluß hat. Bitten Gott auch, ihnen Geduld und Weisheit zu schenken in ihren momentanen Schwierigkeiten Visa zu bekommen für einige der MCC-Mitarbeiter.

30 Samstag – *Ken und Marilyn Fast* (Corn OK) sind langzeitige MBM/S Missionare in São Paulo, Brasilien. "Betet für uns wenn wir unser zweites Semester als Lehrer am *Pan American Christian Academy* beginnen. Beide werden wir Sporttrainer sein. Dabei wollen wir als Einzelne, aber auch als Team, durch den Sport ein Zeugnis für Christus sein. Betet bitte für die Erettung von **Coutinho**, der in unserem Sportverein der hauptverantwortliche brasilianische Schiedsrichter ist.

31 Sonntag – *Cornelius und Rose Funk* (Wichita KS) dienen als langzeitige Missionare in Kandern, Deutschland. "Wir teilen uns den Unterricht in der dritten und vierten Klasse am *Black Forest Academy*. Betet, daß wir konsequent und fest mit den Schülern umgehen, und gleichzeitig beweisen, daß sie von Gott und von uns herzlich geliebt werden. Betet auch, daß die Schüler sich den Herausforderungen des Lernens stellen, besonders solche die Lernschwierigkeiten aufweisen."

Aus unseren Schulen

COLUMBIA BIBLE COLLEGE
- in Clearbrook, BC -

Einweihung des neuen Gebäudes

Am Wochenende vom 16. bis zum 18. Oktober fanden einige Festlichkeiten auf dem Campus des *Columbia Bible College* (CBC) statt. Darunter war auch die Einweihung des *Columbia Resource Centre*, ein Gebäude welches mit Kosten von $2.5 Millionen im vergangenen Sommer und im Herbst entstanden ist.

Das Ressourcenzentrum soll die Bibliothek des Colleges und Büros für die beiden mennonitischen Konferenzen (G.C. und M.B.) in BC behausen. Ein Buchladen und das mennonitische Archiv finden auch darin Platz, wie auch Büros für Lehrer und Schulleitungspersonal.

Das neue Gebäude, *Columbia Resource Centre*, wurde am 18. Oktober 1992 eingeweiht.

Dr. **John H. Redekop** aus der Waterloo M.B. Gemeinde in Ontario war der Gastredner. Er zitierte biblische Beispiele wie Gottes in der Geschichte verschiedene Gebäude zu seinen Zwecken gebraucht hat. Auch durch Bauwerke kann Gott Wachstum fördern.

Er sprach solche an, die einen Nutzen aus dem Neubau ziehen werden: "Möge dieses ein Platz sein wo die Anleitungen des heiligen Geistes klar erkannt werden, und wo immer wieder neue Wege entdeckt werden, Studenten anzuspornen mehr Mission zu treiben."

Neue Lehrkräfte

Das diesjährige Wachstum der Studentenzahl von 22 Prozent gab Anleitung auf der Behördesitzung am 29. September zur Anstellung neuer Lehrkräfte:

* **Gwen Reese** wurde ab den 1. Oktober halbzeitig als Leiterin des Lehrprogrammes *Erziehung in der frühen Kindheit* angestellt.
* **John Neufeld**, früher Pastor der Peace Arch (M.B.) Gemeinde, wird ab Januar 1993 als vollzeitiger Lehrer angestellt.

Neues Lehrprogramm

Columbia hat nicht nur ein neues Gebäude und neue Lehrer; das College bietet auch ein neues Lehrprogramm an. Obwohl Erwachsene jedes Alters schon immer willkommen waren, war und bleibt der Schwerpunkt des College Programms auf der Erziehung von Jugendlichen.

Seit Herbst bietet das College ein fortlaufendes Studium für solche an, die es unmöglich finden, tagsüber an den Fächern teilzunehmen. Dieses *Centre for Continuing Education* (CCE, Schulung für Erwachsene) bringt eine neue Dimension in das Lehrprogramm des Colleges, sagt *CCE* Direktor **George Schmidt**. Die Absicht ist, den Gemeinden von Innen zu stärken, und zwar durch die Ausrüstung einer breiten Schicht der Laienpersonen.

"Wir wollen versuchen die Bedürfnisse der Erwachsenen wahrzunehmen," erklärt Schmidt. "Viele Mitglieder unserer Gemeinden tragen Verantwortung, wobei oft unbeantwortete Fragen aufkommen. Diese Fragen wollen wir versuchen zu beantworten. Wir wollen Leiter für die Zukunft vorbereiten, bieten aber auch etwas für jetzige Leiter."

Das Angebot der Fächer in diesem Herbst enthielt Themen wie: *Zeit-Management, Jugend-Leitung, Andachtsleitung, Gewalttaten in der Familie, Jesus als Modell für Leiter,* und *Die Umwelt und das Evangelium.*

Im Januar sollen zwei Seminar Kursen geboten werden:

* Glaubwürdiges Zeugnis in der heutigen Welt;

und

* Gemeindevorbereitung für das Jahr 2001.

Vorgesehene Lehrer sind Professor **Marlin Miller** von den *Associated Mennonite Bible Seminaries* in Elkhart (Indiana, USA), beziehungsweise Professor **Larry Martens** vom *Mennonite Brethren Biblical Seminary* in Fresno (California).

Pläne für die Zukunft werden geschmiedet. Kooperation mit anderen Gruppen, wie das MCC, und mit anderen Colleges wird erwogen. Die Möglichkeit eines Fernstudiums wird untersucht, wobei Kasseten und Videos von Vorträgen in den Klassenräumen von CBC in andere Lernzentren versandt werden könnten.•

(nach *Columbia Contact* und *Jim Coggins*)

CONCORD COLLEGE
- in Winnipeg, Manitoba -

Concord College war dieses Jahr Gastgeber der alljährlichen Friedenskonferenz der nordamerikanischen mennonitischen Colleges. Diese Tagung fand vom 29. bis zum 31. Oktober statt. Manche der miteinbezogenen Schulen waren vertreten, es waren fast fünfzig Studenten als Teilnehmer aus Schulen von außerhalb dabei.

Das Thema für die Konferenz, *Frieden stören; Frieden stiften*, wurde von verschiedenen Seiten beleuchtet: aus Familien- und Gemeindekreisen, aus nationaler Sicht, und vom internationalen Standpunkt.

Ahmed Haile, der an diplomatischen Verhandlungen teilgenommen hat, sprach über die Ursachen der Gewalttaten in seinem Land, Somalia, und von dem Mangel an Friedensstifter in jenem Weltteil.

Wilma Derksen und **Lois Edmund** sprachen über den Kreislauf der Gewaltaten und wie Vergebung die einzige Lösung dafür ist. Die Tochter von Wilma und Cliff Derksen wurde vor einigen Jahren entführt und ermordet. Wilma hat die traurige Geschichte und ihre Reaktion zu der Gewalttat in einem Buch verfasst. Sie betonte besonders den Prozeß der Vergebung. Lois Edmund dient als Therapistin für Opfer sexueller Gewalt.

Der "Friede" der gestört werden soll, ist Nicht-Teilnahme an Freidenstiftung. Das verlangt manchmal nicht nur Beteiligung sondern auch Bereitwilligkeit zum Opfer.•

(nach Studentin *Carmen Pauls*)

MCC Nachrichten

Friedensakkord in Mozambique

Sonntag der 4. Oktober war ein Tag der Danksagung für Christen in Mosambique. Zwei Tage vorher hatten der Landespräsident, **Joaquim Chissano**, und sein Gegner, **Afonso Dhlakama** (Leiter der "Renamo") durch das Unterschreiben eines Friedensakkords den 16jährigen Bürgerkrieg zum Stillstand gebracht.

Das christliche Konzil Mosambiques (CCM), der Hauptpartner des MCC im Land, hatte einen starken Einfluß in der Verhandlung des Friedenvertrags. Die Leiter der CCM Gemeinden fingen 1984 mit ihren Freidensverhandlungen an. Allmählich ließ die Regierung sich überzeugen, daß nur ein Gespräch den kämpfenden Parteien zusammen bringen könnte. Gemeindeleiter dienten als Botschafter zwischen den Feinden. In dem 8jährigen Prozeß reisten sie Tausende von Kilometern und stellten sich oft in Gefahr. Das MCC unterstützte den Prozeß mit finanziellen Beiträgen.

Etwa eine Million Einwohner starben im Krieg; fast jede Familie verlor Vater, Mutter, Schwester oder Bruder. Weitere Millionen erlitten den Verlust ihrer Ernten und Wohnungen. Jetzt wollen sie lernen friedlich weiter zu leben. Das Friedens- und Versöhnungskomitee des MCC veranstaltet zur Zeit Friedensseminare im Land und in den Flüchtlingslagern in den Nachbarländern. Ein Teilnehmer bemerkte neulich: "Vor diesem Seminar hatte ich nur Rache im Sinn. Davon träumte ich jede Nacht. Jetzt bin ich davon frei. Ich gehe nach Hause um mein Leben wieder aufzunehmen."

Der Krieg und die Dürre im letzten Jahr haben Hungersnot verursacht. Weil Millionen in Lebensgefahr stehen, läßt das MCC einen Appell an Nordamerikanern ausgehen, ihnen mit Mais zu helfen. Das Projekt heißt: "Afrikanische Friedensernte" (Africa Peace Harvest). Farmer werden eingeladen Mais zu spenden. Andere dürfen ihre Beiträge dafür mit der Nummer "#B627-70" identifizieren.•

(nach *Cindy Mullet*, MCC Mozambique)

Gartenprojekt – Das vom MCC unterstützte Sommergartenprogramm soll umgeändert werden, nach einer Untersuchung des gegenwärtigen Programms. Etwa 240 Personen haben sich seit 1977 daran beteiligt. Zur Zeit verlangen die Reservate diesen Dienst nicht. Gärten zu ziehen ist einfach nicht "in". Die Leute haben die Mittel sich ihre Eßwaren zu kaufen und deshalb interessieren sie sich nicht für Gärten. Trotzdem sind sie dankbar für die Mithilfe und Freundlichkeit der MCC Arbeiter, und fragen an ob andere Dienste – Jugendarbeit oder Sportprogramme – vom MCC in ihren Reservaten angeleitet werden könnten. Das MCC hat den Bericht zur Kenntnis genommen und wird im Frühjahr darauf reagieren.

(nach *MCC Nachrichten*)

Eine medizinische Klinik wird in Iran nach dem 1991 Erdbeben in einem abgelegenen Ort, durch Mithilfe des MCC, des Baptist World Aid und der Presbyterian Church, wieder aufgebaut. $200,000 wurden von diesen drei Gesellschaften dafür gespendet, um fünfzehn solcher Kliniks wieder herzustellen. Das MCC spendete weitere $4,000 für Medizin und Geräte für jede Klinik. Jetzt wird die Möglichkeit eines Studentenaustausches mit Iran untersucht, um bessere Beziehungen zwischen den Ländern zu fördern.

(MCC Foto, *Ed Martin*)

Barry Friesen wird am 1. Januar 1993 MCC Direktor für Administration und Finanzen. Er übernimmt die Verantwortung von **Nancy Heise**, die ein weiteres Studium am *Eastern Mennonite Seminary* in Harrisonburg betritt. Friesen ist Absolvent des *Tabor College* und der Minnesota Universität. (*MCC Nachrichten*)

Anfragen oder Spenden fürs MCC werden gerne entgegengenommen:

Mennonite Central Committee

134 Plaza Drive
Winnipeg,
Manitoba
Canada
R3T 5K9
Telefon Nummer
(204) 261-6381

Aus der mennonitischen Welt

Drei Überraschungen für Menno Simons

Es sind 432 Jahre her seit Mennon Simons 1561 starb. Was wäre, wenn er heute die Gemeinden besuchen könnte, die seinen Namen tragen? Ich bin der Meinung, daß er in wenigstens drei Hinsichten überrascht sein würde.

Erstens, wäre er nicht damit einverstanden, daß christliche Gemeinden überhaupt seinen Namen tragen. Sein Lieblingstext (1.Korinther 3,11), erscheint auf vielen seiner Schriften:

Einen andern Grund kann
niemand legen als den,
der gelegt worden ist,
welcher ist Jesus Christus..

Seine Absicht war es, den Herrn Jesus Christus hochzuheben.

Nirgends in seinen damaligen Schriften steht die Bezeichnung "Mennisten." Wo der Name heute in seinen Schriften vorkommt, ist er hineingefügt worden. Menno benutzte vielmehr "Brüder, Schwestern, Kinder Gottes, Auserwählte, Heilige". Seine Absicht war es, eine Gemeinde um den Herrn Jesus zu bauen. Diese Gemeinde war nicht seine, sondern des Herrn.

Es ist nicht unbedingt fehl am Platz uns heute als *Mennonitengemeinden* zu identifizieren. Jede Gemeinde hat eine Identität, eine Herkunkt und eine Bezeichnung. Unsere Wurzeln zu verstecken ist zwecklos. Leute wollen und sollen wissen wo wir herkommen. Der Name *Mennonit* sagt etwas von unserer Geschichte und Lehre. Richtiger Nachfolger Jesu Christi zu sein bleibt dabei die Hauptsache.

Die **zweite** Enttäuschung für Menno wäre bestimmt die Verwirrung und Vermischung der Begriffe von Kultur und Glaube. Was bedeutet es Mennonit zu sein? In einigen Kreisen ist es eine Kultur, eine Sprache, eine Rasse, eine Art Essen. Für solche Leute hat der Begriff "Mennonit" wenig mit Glauben zu tun. Sie meinen: "Du kannst kein Mennonit sein, denn du sprichst ja nicht plattdeutsch!" Menno wäre darüber empört. Kernpunkt Mennos Glaube war Christus – der Weg zu Christus lag nicht in der Kultur sondern durch die Wahl der persönlichen Hingabe.

Die täuferischen Märtyrer im 16. Jahrhundert starben nicht wegen ihrer Kultur, sondern weil ihr Glaube den Beamten ein Anstoß war. Als Menno in den Versteck ging, lag sein Risiko nicht im Kochbuch seiner Frau. Verfolgte und Verfolger sprachen zu der Zeit die gleiche Sprache und lebten in der gleichen Kultur. Der Unterschied zwischen ihnen war ihr Verständnis in Bezug auf Christus.

Wenn wir die Jahre der Verfolgung und des Reichtums betrachten und an die zwei Jahrhunderte in Rußland denken, dann ist es teilweise verständlich, daß manche Menschen Kultur und Glaube als eins betrachteten. Das zu verstehen bedeutet aber nicht es zu segnen.

Mennoniten gibt es heute in vielen Kulturen. Ihre Wurzeln sind nicht unbedingt holländisch noch deutsch noch schweizerisch. Die Mennonitische Weltkonferenz offenbart diese Vielfalt. In jeder Kultur findet der wahre Glaube einen Anklang. Unsere Kultur kann uns nicht retten. Glaube und Kultur haben beide ihren Platz. Dabei kommt es auf den Glauben in erster Linie an.

Drittens: Menno würde es grämen, daß so viele Menschen seine Lehre nicht verstehen oder sie einfach ablehnen. Sein Herzenswunsch war es, Menschen zu Jesus zu führen; er würde es bedauern, daß sie ihn ablehnen. Er würde sagen: "Studiert das Wort!" Für ihn war der Glaube entweder biblisch und wertvoll oder nicht biblisch und wertlos.

Einmal schrieb er, "Dieses befehl ich euch, predigt das Evangelium – nicht die Gedanken der Ausgebildeten... lehret sie halten alle Befehle des Herrn Jesus Christus." Das Wort Gottes war für ihn die höhste Authorität und maßgebend.

Anstatt Menno entweder blindlings zu folgen oder ihn einfach abzulehnen, sollten wir durch sein Beispiel ernstlich das Wort studieren und im Leben anwenden. Menno verstand, daß Jesus kam, um uns zu retten und eine Gemeinschaft der Gläubigen zu gründen. Alle die an ihn glauben und auf den Glauben getauft sind gehören zur Familie Gottes und lieben einander. Menno wäre heute überrascht und enttäuscht, Gemeinden zu finden die sich nach seinem Namen nennen aber für sein Schriftverständnis wenig übrig haben.

Menno fand schon zu seiner Lebzeit manches was ihm in seiner Gemeinde betrübte, wirkte aber trotzdem für das Wohl der Gemeinde weiter. Laßt uns sein Beispiel folgen!•

(von *Terry M. Smith* in *MWK Nachrichten*)

Honduras - Im September äuserte die Honduras Mennonitengemeinde sich gegen Folterung und Quälerei, welche sich dort in letzter Zeit offenbart haben. Drei Mitglieder der Gemeinde wurden neulich von der DNI (Geheimpolizei) festgenommen. Zwei von ihnen wurden erbarmungslos gequält obwohl ihre Verschuldungen nicht vor Gericht gebracht wurden. Der Dritte wurde zwanghaft in die Armee gezogen. Die Gemeinde veröffentlichte ihr Bedauern in einem Artikel in der nationalen Zeitschrift, *El Tiempo* und über Radio. Ob das einen großen Erfolg haben wird, ist zweifelhaft, denn Gewalttaten sind in Honduras im letzten Jahrzehnt immer häufiger vorgekommen.

(nach *MCC Nachrichten*)

Jehaunes 11,25-26

Jesus säd to ää:
Ekj sie dee, dee de Doodes
oppwuokt en daut Läwen jeft.
Wää aun mie gleeft woat läwen,
wan hee uk stoaft;
en wää doa läft en aun mie gleeft,
woat niemols stoawen.
Gleefst du daut?

(aus *Daut Niehe Tastament*)

Leserbriefe

Werte Redaktion der Mennonitischen Rundschau,

Ich möchte hiermit für ein weiteres Jahr 1993 für die Zeitschrift **Mennonitische Rundschau** einzahlen, für meinen Neffen Heinrich Barg in Frunse, Rußland.

Ich weiß von keiner Anschriftveränderung, jedenfalls so wie sie bisher war, falls er sich melden sollte.

Vielen Dank im Voraus. Ich lege einen Scheck bei. *Katherine Dueck, St. Catharines, Ontario*•

Guten Tag:

Ich bin nicht zweisprachig, nur "Guten Tag" kann ich wünschen.

Unsere Gemeinde hatte keinen Korrespondenten für die **Mennonitische Rundschau**. Deshalb schicke ich Euch die englischen Artikel, die ich für den *M.B. Herald* schreibe.

Anbei ist ein Nachruf, der von der Familie erwünscht wurde. Auch lege ich ein Bildchen mit bei – die Qualität ist nicht besonders gut.

Sandee Pauls
Steinbach, Manitoba•

An die Mennonitische Rundschau!

Ich habe in der **Mennonitischen Rundschau** vom 20. März 1985 gelesen, daß ein Kochbuch herausgestellt worden ist, welches den Titel trägt "Grandma's Cooking". Gerne wollte ich so ein Kochbuch haben.

Ich schickte einen Brief an die Schreiberin des Artikels in der MR, doch er kam aus Abbotsford (BC) zurück.

Also bitte ich, wenn jemand das Kochbuch "Grandma's Cooking" hat, und es abgeben kann, es mir zu schicken. Ich will gerne dafür bezahlen. Vielen Dank im Voraus,

Frau Helene Dück
Worth 4
3030 Walsrode
Germany•

Liebe Lorina,

Hiermit senden wir Dir ein Büchlein vom verstorbenen Peter P. Wiebe. Er war Vater von Susie und für längere Zeit Dirigent in der Coaldale M.B. Gemeinde. Vielleicht könnt Ihr einige der Gedichte in der **Rundschau** verwenden. Wir hatten ein extra Exemplar und wissen es nicht besser anzuwenden, als es Euch zu schicken.

Gerne lesen wir Eure Auswahl an Gedichten in der Zeitschrift, besonders in der Nummer zum Herbst. *John und Susie Martens*
Clearbrook, BC•

Mennonitische Rundschau:

Hiermit senden wir Ihnen den Betrag für die **Mennonitische Rundschau** für das Jahr 1993.

Wir sind Baptisten. Aber dennoch lesen wir die **Rundschau** gerne. In der Ewigkeit gibt es nur eine Gemeinde.

Mit geschwisterlichem Gruß,
W. und R. Steinhilber
Edmonton, Alberta•

Liebe Mennonitische Rudschau:

Anbei ein Scheck. Das übrige Geld können Sie verwenden wo es nötig ist. Danke herzlich.

Theodor & Helene Borne
Clearbrook,BC•

Werte Rundschau-Arbeiter:

Ich möchte hiermit die **Mennonitische Rundschau** für ein weiteres Jahr für eine Frau in Rußland bestellen. Sie schätzt die **Rundschau**, die dort gerne gelesen wird, sehr. Hier ihre Adresse...

Maria Quiring
Clearbrook, BC•

An die Mennonitische Rundschau:

Die Zeit ist abgelaufen. Ich möchte gerne wieder auf ein Jahr zahlen. und lege den Betrag im Umschlag bei. Was übrig ist geht für die Mission.

Ich habe schon viel Segen durch die **Rundschau** erhalten. Gott segne die Arbeiter. *Henry Schoenrath*
Swan River, Manitoba•

Mennonitische Rundschau,

Ich sende hiermit wieder für ein Jahr, nämlich für das Jahr 1993, den Abonnementenpreis. Ich sende ihn vorfristig auf ihre letzte Anzeige hin. Grüßend,

Maria Schmidt,
Clearbrook, BC•

Liebe Lorina Marsch,

Ich bestelle hiermit wieder die **Rundschau** für ein Jahr und lege das Geld bei. Behalten Sie das übrige. Danke für alles!

Die **Rundschau** ist ein sehr schönes Blatt und bietet soviel Gutes zu lesen. Der Herr segne einen jeden Leser, und auch das Druckpersonal, und alle die damit zu tun haben. *Maria Penner*
Winnipeg, Manitoba•

An das Druckpersonal der Mennonitischen Rundschau,

Meine Frau und ich sind alte **Rundschau**leser, was uns auch Freude macht. Beiliegend finden Sie einen Scheck für die **Rundschau** fürs Jahr 1993.

Ich bin achtzig Jahre alt, aber so lange wir es noch können, wollen wir die **Rundschau** weiter lesen.

Gruß,
Henry Hochhalter
St. Catharines, Ontario•

An die Rundschau,

Hiermit möchte ich für ein weiteres Jahr die **Rundschau** für meine Nichte in Brasilien bestellen. Beiliegen ein Scheck...

Dankend und grüßend,
Erika Voth
Clearbrook, BC•

Werte Redaktion!

Ich möchte hiermit die **Rundschau** auf ein weiteres Jahr bestellen. Einliegend finden Sie den Postscheck.

Ich lese die **Rundschau** gerne. Sie ist schon seit 1928 pünktlich in unser Haus angekommen und ich möchte sie auch weiterhin lesen. Danke für die regelmäßige Zusendung! Achtungsvoll,

Liese Loewen
Vanderhoof, BC•

Werte Arbeiter der Rundschau,

Da die Zeit gekommen ist die Jahresabonnemente zu bezahlen, lege ich einen Scheck hinein, um sie zu erneuern. Teils ist das Geld für meine **Rundschau** und teils für ein Abonnement der **Rundschau**, das ich schon zwei Jahre nach Rußland geschickt habe. Die Adresse werde ich umseitig aufschreiben.

Mary Pauls
Winnipeg, Manitoba•

Briefliche Meinungen zur Einäscherung

Erster Brief

Die Frage ist: Kann ein Christ sich kremieren lassen?

Man hat auf der kanadischen Konferenz in St-Thérése bei Montreal 1992 über die Einäscherung diskutiert. Im MR Bericht steht: "Betont wurde auch, daß keine biblische Begründung gefunden wurde gegen Einäscherung (Cremation)".

Mich wundert's, wenn man den Konferenzbericht liest, wie viele "Doktoren" dort anwesend waren, gelehrte Leute die die Bibel gut kennen. Was denkt man denn über die Schriftaussage in 1.Thessalonicher 5,23, wo die untrennbare Einheit von Leib, Seele und Geist ausdrücklich betont wird?

Oder wie versteht man 1.Korinther 6,19-20. Wenn der Leib auch der Verderblichkeit unterworfen ist und stirbt, so wird er doch, das sagt 1.Korinther 15 überdeutlich, in Kraft und Herrlichkeit auferweckt werden. Im Lichte dieser Schriftaussagen sehe ich, daß die Kremation vor Gott ein Greuel ist. Christen sollten sich nicht kremieren lassen. Wenn Weltkinder das machen, so ist das ihre Sache.

Ein Gotteskind würde durch die Kremation zweifellos, hinsichtlich seines Herrlichkeitsleibes, Schaden leiden. "Das Samenkorn" des Auferstehungsleibes dürfen wir nicht verbrennen.

Vom "begraben werden" reden: Matthäus 27,60; Daniel 12,2; 1.Korinther 1,37; Psalm 22,30; Hiob 7,21; Prediger 3,20; 1.Mose 3,19; 15,15; 23,4; 25,9; 35,8+19+29; 48,7; 49,29+49; 49,31; 50,7; 5.Mose 34,6; Josua 24,32; Amos 2,1 und andere.•

(Peter Andres)

Zweiter Brief

Seit dem Frühlingsfest von M.B. Communications mit Gerhard Friesen (Leitung) und Roland Marsch (Prediger) beziehe ich die ***mennonitische Rundschau****, die ich für sehr informativ und lehrreich halte. Was ich jetzt ausführe bitte ich im Zeichen der Liebe Jesu Christi zu verstehen. Zu meiner Person: Ich bin Deutscher und Baptist, eingewandert regulär am 27. Dezember 1991.*

Nun zu dem betreffenden Artikel in der MR #15 vom 12. August 1992. Es stimmt keinesfalls, daß es aus biblischer Sicht keine Begründung gegen die Verbrennung (Kremation) des menschlichen Körpers gibt. Nachfolgend die Begründung anhand der Bibel.

Der dunkle Hintergrund der sogenannten Feuerbestattung, sprich Leichenverbrennung, hat seinen tiefen Ursprung in der rebellischen Haltung, in der Auflehnung gegen den Schöpfergott. Leichenverbrennung ist Rebellion gegen den, der den Leib geschaffen hat. Jeder Christ sollte ein glattes *Nein* zur Leichenverbrennung haben, da sie doch in den Augen Gottes ein Greuel ist.

Nach 3.Mose 10,2 läßt Gott die Söhne Aarons, Nadab und Abihu vom Feuer verzehren. Ebenso lesen wir in 4.Mose 16,35, daß 250 Männer, die sich ungebührlich vor Gott benahmen, durch das Feuer umkamen. Gott richtete sie durch Feuer. In Amos 7,4 stehen die Worte: *Also ließ mich der Herr sehen, siehe, Gott der Herr rief, um mit Feuer zu richten.* Es gibt viele Stellen, die auf Gottes Feuergericht hinweisen. Der Mensch in seinem Wahn stellt sich offen gegen den Schöpfer und schreckt heute, wie damals, nicht vor der Leichenverbrennung zurück.

Wie Gott darüber denkt, lesen wir in Amos 2,1 bis 3. Israel ließ in seiner Abgötterei Söhne und Töchter durchs Feuer gehen, und sie verbrannten sie dem Moloch. Diese Greueltat war dem Volk Gottes bei Todesstrafe verboten, siehe 3.Mose 18,21. In 1.Korinther 15 spricht die Bibel vom Säen des Leibes, der dann in Unverweslichkeit aufersteht. Sie spricht vom Leib, der in die Erde gesät wird.

Von Professor Dr. Karl Schley stammt folgende Notiz: ...nichts kann den Urkleinkern der Zelle eines Körpers auflösen, nur das Feuer kann es. Doch das liegt nicht im Plan der Natur. Jedes im Boden sich frei lösende Urkleinkernchen trägt etwas von der seelisch-physischen *Ich*natur des zerfallenen Gesamtleibes in sich.

Abschließend sei gesagt, daß es Gott hier nicht um Unfälle, noch um Terroropfer, sondern um das bewußte verbrennen, um die widergöttliche Gesinnung geht. Allein das ist ausschlaggebend. Wir müßen alle einmal vor unserem Schöpfer erscheinen und dann wird jeder Rechenschaft ablegen müssen von dem was man im Leib und mit dem Leib getan hat.

In der Liebe unseres Herrn Jesu Christi.•

(Manfred Ehmer)

Buchankündigung

Ende November 1992 erscheint ein neues Buch von **Horst Gerlach** mit dem Titel: *Die Rußlandmennoniten, Ein Volk unterwegs.*

Das Buch ist für die Umsiedler und sonstige an dieser Materie interessierte Leser geschrieben und umfaßt die über 200jährige Geschichte der Rußlandmennoniten von der Auswanderung, der Ansiedlung, ihr Schulwesen, Blütezeit, Sanitäts- und Forstdienst vor und im Ersten Weltkrieg, Verbannung, Entkulakisierung, Verschleppung und kirchlicher Repression unter der Sowjetherrschaft, das Leben unter der deutschen Besatzung 1941-1943, Umsiedlung, erneute Verschleppungen, Auswanderung nach Nord- und Südamerika, und kirchlicher Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg, Aussiedlung nach Deutschland, Missionsarbeit und vieles mehr.

Das Geleitwort schrieb **Hans von Niessen**, der mennonitische Umsiedlerbetreuer in Neuwied, Deutschland.

Das Buch enthält 128 Seiten zweispaltig gesetzten Text, rund 200 Bilder, Landkarten und Zeichnungen.

Es erscheint im Selbstverlag des Verfassers, kostet 32 Deutsche-Mark, zuzüglich Porto und ist zu beziehen durch: *Dr. Horst Gerlach*
(Tel. 06352-5494)
Post Bolanden
6719 Weierhof
Germany•

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

John P. Thiessen †

(Clearbrook, BC)

John P. Thiessen wurde am 24. August in Ygnatjev Süd-Rußland geboren. Da die Verhältnisse in Rußland schwierig waren, wanderte die Familie 1924 nach Saskatchewan, Canada aus.

Bei einer Evangelisationsversammlung mit Prediger C.N. Hiebert übergab er sein Leben dem Herrn. Er besuchte ein Jahr die Herbert Bibelschule.

Im April 1931 heiratete er Helen Giesbrecht. Ihre Ehe wurde mit fünf Kindern gesegnet. 1934 zogen sie nach Clearbrook (BC). Hier fing er sein Geschäft als Elektriker, Klempner und Heizungsmonteur an.

In den nächsten vierzig Jahren diente er in seiner Gemeinde und der Umgebung. Er war besonders beliebt bei den behinderten Erwachsenen im Wildwood Training Centre. Er hat viele freiwillige Stunden in der Clearbrook Gemeinde, M.E.I. Schule, Columbia Bible College und Tabor Heim mitgearbeitet. Manche frohe Stunden hat er auch mit seinen vielen Hobbies verbracht. Mit seiner Frau machte er mehrere Reisen in Nordamerika, Europa und Afrika.

Er erfreute sich einer guten Gesundheit bis er im Dezember 1983 einen Schlag erlitt. Seine Frau pflegte ihn treu so lange sie konnte. Am 1. April 1992 erlitt er einen schweren Herzanfall, und der Herr nahm ihn heim zu sich.

Er hinterläßt: seine Frau; seine Kinder: Alma und Abe Toews in Victoria (BC), Edith und George Penner in Aldergrove (BC), Clara in Burnaby (BC), Vic und Mary in Abbotsford (BC), und Ruth und Art Thiessen in Clearbrook (BC); sechzehn Enkel; elf Urenkel; Bruder Jake und Agnes Thiessen; zwei Schwestern: Tina und Jake Krause, und Susan Loewen, alle in Clearbrook (BC); sowie viele Nichten und Neffen.

Die Begräbnisfeier fand am 4. April 1992 in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Pastor John Klassen hatte als Text Psalm 121. Schwiegersohn George Penner sprach über Lukas 23,33+39. Das Lebensverzeichnis wurde von Sohn Vic gelesen, und Tochter Ruth las einen Brief an ihren Vater. Walter Goerzen sang ein Solo. Die Familie sang ein Lied.

Nach der Beerdigung folgte ein Gedächtnismahl zu dem alle eingeladen waren.• *(Agnes Matties, Korr.)*

Helena G. Thiessen †

(Clearbrook, BC)

Helena G. Thiessen wurde am 24. Juli 1910 in Hochfeld Nummer 5 in Rußland geboren. Ihre Eltern waren Bernhard und Maria (Koslowsky) Giesbrecht. Sie waren eine glückliche Familie, wo viel gesungen wurde. Sie liebte die Sonntagsschule, und hier fand sie auch ihren Heiland.

Das Leben war mit vielen Schwierigkeiten verbunden, bei einer Typhus Epidemie starb ihre Mutter. Ihr Vater heiratete wieder, aber einige Jahre später starb er an Blutvergiftung. Sie wanderte mit ihren vier Schwestern nach Canada aus, ihre Stiefmutter blieb mit ihren zwei Kindern in Rußland zurück. Sie kamen nach Herbert (SK), wo sie getrennt wurden und nur gelegentlich zusammen kommen konnten. Sie arbeitete schwer, waren aber froh das sie zur Schule gehen durfte. Sie wurde in der Herbert M.B. Gemeinde getauft und aufgenommen.

Im April 1931 heiratete sie John P. Thiessen, und 1934 zogen sie nach BC, wo sie ein Gründungsmitglied der Clearbrook M.B. Gemeinde und später auch der Lake Errok M.B. Gemeinde war. Sie sang und las gerne. Sie arbeitete als Freiwillige im Wildwood Training Center und im MCC Laden. Sie machte einige Reisen, auch nach Afrika um ihre Tochter Ruth zu besuchen.

Während der Krankheit ihres Mannes hat sie ihn treu gepflegt. 1987 wurde bei ihr Leukämie festgestellt. 1989 zogen sie ins Tabor Heim.

Im September 1992 durfte sie nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihr Mann John; und ihre Schwester Elizabeth.

Sie hinterläßt: ihre Kinder: Alma und Abe Toews in Victoria (BC), Edith und George Penner in Courtney (BC), Clara in Burnaby (BC), Vic und Mary in Abbotsford (BC), Ruth und Art Thiessen in Burnaby (BC), sechzehn Enkel; zwölf Urenkel; drei Schwestern: Mary Redekopp in Swift Current (SK), Susan Dyck in Clearbrook (BC), und Katherine Martens in Herbert (SK); viele Nichten, Neffen und Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am 26. September 1992 in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Pastor Pauls leitete die Versammlung mit Gebet und las Jesaja 26,3 und Psalm 23 und 21,1. Das Lebensverzeichnis wurde von Sohn Vic gelesen. Eine Enkeltochter las einen Brief an ihre Großmutter, und Tochter Edith las eine Anerkennung für ihre Mutter. Kaplan Peter Dueck vom Tabor Heim sang zwei Solos. William Thiessen brachte die Botschaft aus Psalm 23 und Kolosser 2,9+10.

Beim Gedächtnismahl nach der Beerdigung wurden ihr noch manche anerkennende Zeugnisse gegeben.• *(Agnes Matties, Korr.)*

Heinz Bergmann †

(Winnipeg, Manitoba)

Heinz Bergmann wurde am 27. August 1908 als Zwilling mit seinem Bruder Victor, der nach einigen Monaten starb, seinen El-

tern Abram und Anna (Dick) Bergmann geboren. Er verlebte eine frohe Kindheit in Woronaja bei Dnepropetrovsk, Ukraine. 1917 wurde die Familie gezwungen sicherheitshalber in die Stadt zu ziehen. 1919 verlor er seinen Vater und mehrere Verwandte. Sie lebten einige Jahre in Steinbach und Elisabeththal, Molotschna. 1924 durften sie nach Canada auswandern.

Nach einigen Monaten in Altona (MB), fanden sie auf einer Farm in Glenlea (MB) eine neue Heimat. Hier lebte er mit seiner Mutter und den Geschwistern, und später mit seinem Bruder Alfred und seiner Familie. 1974 verkaufte er seinen Anteil der Farm an die Neffen und trat in den Ruhestand.

Durch seine Mutter wurde er schon früh zum Herrn Jesus geführt, und machte mit vierzehn Jahren eine Entscheidung für Christus. 1927 wurde er auf seinem Glauben getauft und Mitglied der M.B. Gemeinde. Viele Jahre war er Sonntagsschullehrer, nahm regen Anteil am Gemeindeleben und diente in Konferenzkomitees. Mehrere schöne Reisen durfte er genießen.

1988 wurde er schwer krank ins Viktoria Krankenhaus eingeliefert. Nach vierzehn Monaten kam er ins Donwood Manor Pflegeheim, wo er liebevolle und freundliche Pflege erhielt. Er ertrug seine Zuckerkrankheit klagelos.

Im September wurde er wieder ins Krankenhaus gebracht, wo er am 7. Oktober 1992 zur ewigen Ruhe eingehen durfte.

Ihm im Tode vorangegangen sind: seine Eltern; vier Brüder; eine Schwester; eine Schwägerin; drei Schwager; eine Nichte; und ein Neffe.

Er hinterläßt: seine Schwestern: Frieda Wieler in St. Catharines (ON), Wanda Wiebe, und Irma Foth in Winnipeg (MB), und deren Familien; seinen Bruder Alfred und dessen Kinder und Enkel, die er als seine eigene Familie ansah.

Die Leichenschau fand am 9. Oktober in Klassen's Funeral Chapel statt, wo Prediger Derksen und Neffe Henry Bergmann sprachen. Die Begräbnisfeier war am 10. Oktober in derselben Kapelle. John Peters leitete, Prediger D. Dyck hielt die Predigt. Henry Bergmann las das Lebensverzeichnis. Einige Neffen und Nichten sangen Lieblingslieder des Verstorbenen.

Nach der Beerdigung folgte ein Trauermahl in der naheliegenden Mennonitengemeinde.

Wir sind dankbar das der Herr ihn bis zu letzt im Glauben und Vertrauen erhalten hat, und ihm und uns eine ewige Hoffnung geschenkt hat.• *(die trauernde Familie)*

Jacob N. Schmidt †

(Winnipeg, Manitoba)

Jacob N. Schmidt wurde am 24. Februar 1895 in Steinbach, Rußland als sechster von acht Kindern geboren. Als er sechs Jahre alt war starb seine Mutter. Im nächsten jahr heiratete sein Vater wieder, und brachte damit zwei weitere Kinder in die Familie. Jetzt waren sie zehn Geschwister, und im folgenden Jahr wurde noch ein Sohn geboren. Er verlebte eine ruhige und zufriedene Kindheit.

Als er siebzehn Jahre alt war starb seine zweite Mutter. 1925 wanderte er mit seinem Bruder und dessen Familie nach Canada aus. Er hatte dreißig Dollar und eine Reiseschuld von $300. Er arbeitete bei einem Bauern, und den Winter verbrachte er, mit einigen anderen, in einem Haus in St. Norbert (MB). Er besorgte eine Eisbahn im Winter und im Sommer arbeitete er auf einer Farm. Als sein Schwager John Schmidt 1931 bei Newton Siding eine Farm kaufte, zog er mit und wurde Bienenzüchter. Während siebzehn Ernten arbeitete er in der Zuckerfabrik; mehrere Monate im Winter räumte er den Schnee für die zwei Eisenbahngesellschaften weg. Im Jahre 1965 trat er in den Ruhestand.

Er wurde auf der Nickel Farm getauft und in die Newton Siding M.B. Gemeinde aufgenommen. Später besuchte er meistens die Gottesdienste in der Winnipeg Central M.B. Gemeinde.

Er hat sehr sparsam gelebt, war jedoch großzügig anderen gegenüber. Er hat viele Pakete nach Rußland zu seinen Geschwistern geschickt, und hat mit ihnen einen regen Briefwechsel geführt.

Er ist im Donwood Manor, wo er gut gepflegt wurde, am 9. September 1992 im Alter von 97 Jahren in die ewige Ruhe gegangen.

Die Begräbnisfeier fand am 12. September 1992 in der Community Fellowship (M.B.) Kirche in Newton statt. Pastor Art Willms eröffnete die Feier mit Psalm 23. John und Martha Pauls, Neffe und Nichte des Verstorbenen, und die Versammlung sangen jeweils zwei Lieder. An der Orgel war seine Großnichte Sharleen Barker und ihre Schwester Cindy Dick am Klavier. Jugendpastor Aubrey Krahn las aus Johannes 14. Pastor Art Willms brachte die Ansprache. Das Lebensverzeichnis wurde vom Neffen Herman Neufeld vorgelesen.

Vor der Beerdigung gab es ein Trauermahl.•

(für die Trauerfamilie, *Marianne Mann*)

Agatha Braun †

(Herbert, Saskatchewan)

Agatha Braun wurde am 21. Juni 1895 den Eltern, John und Agatha (Wieler) Schmidt, in Süd-Rußland geboren.

Am 27. Juni 1919 heiratete sie Jacob J. Braun. Sie wanderten nach Canada aus, wo sie 1925 in Rush Lake, Saskatchewan ankamen. Später im selben Jahr siedelten sie

bei Beechy an, wo sie 45 Jahre wohnten ehe sie zum Ruhestand nach Swift Current zogen.

Ihr Ehemann starb 1970. Tochter Katie war schon früher, im Jahr 1959, verstorben.

Im Frühling 1982 zog sie in die *Heritage Towers*, und sieben Jahre später, ab September 1989, wurde das Herbert Altenheim ihr Zuhause. Familienfeste brachten ihr besondere Freude. Das letzte davon war ihr 97. Geburtstag, welcher mit 95 Mitgliedern der Familie auf dem Gelände der Westbank Bible Camp gefeiert wurde.

Sie verbrachte viele Stunden im Gebet für ihre Familie, und interessierte sich für ihrer Enkel und Urenkel. Sie hatte Freude an Lesen und Handarbeit, wie auch an christliche Radiopramme.

Agatha Braun verschied am 29. August 1992. Die Begräbnisfeier fand am 2. September in der Kirche der Bridgeway Community Gemeinde statt. Pastor Lorne Willms leitete die Feier.

Sie hinterläßt ihre Kinder: John und Mary Braun, Henrietta und Peter Friesen, Agatha Sawatsky, Sara Froese, Jake und Joyce Braun, Leona und Dale Warner, Betty und Allen Bellamy, und Cornie und Myrna Braun; 44 Enkel; und 42 Urenkel.• (nach *Ruth Martens*, Korr.)

Elisabeth Schoenke †

(Kitchener, Ontario)

Elisabeth Schoenke wurde am 6. August 1901 in Fürstenwerder, Süd-Rußland geboren. Sie war das älteste Kind ihrer Eltern Elisabeth und Isaak Unger. Sie hatte ein christliches Elternhaus und verlebte eine glückliche Jugend in Margenau. Dort wurde sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und in die Mennonitengemeinde aufgenommen. Sie sang im Chor und ging zur Jugendstunde.

Im Mai 1925 heiratete sie John Schoenke. Drei Monate später wanderten sie nach Canada aus. Nach einen kurzen Aufenthalt in Alberta zogen sie nach Beaverdale, Ontario, wo ihre Familie wohnte. Hier wurde ihr erstes Kind geboren. Kurz darauf zogen sie nach Hespeler, wo sie fast sechzig Jahre lebten. Dort schenkte der Herr ihnen noch drei Kinder.

In den schweren Anfangsjahren half sie ihrem Mann, indem sie für andere zuhause nähte. Ihre Schwester Helen zog zu ihnen und wurde ein liebes Familienmitglied. Die Hespeler M.B. Gemeinde wurde das Zentrum in ihrem Leben. Viele Reiseprediger fanden in ihrem Heim Unterkunft. Sie beherbergten auch Missionare aus Indien und Afrika, was für die ganze Familie immer sehr lehrreich und interessant war. 1947 öffneten sie ihr Heim für Verwandte aus dem zerschlagenen Osten Europas.

1953 vereinigte sich die kleine Hespeler Gemeinde mit der Kitchener M.B. Gemeinde, und sie wurde sofort dort tätig. Sie war eine wundervolle Mutter und liebevolle Großmutter.

Sie starb am 4. Oktober 1992 im Vineland United Mennonite Altenheim, wo sie seit 1985 lebte.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihr Mann John; ein Sohn im Kindesalter; ihr Sohn John; zwei Schwestern; und drei Brüder.

Sie hinterläßt: drei Töchter: Erna Minns in Nassau, Bahamas, Helen in Kitchener (ON), und Marlene und William DeFehr in Toronto (ON); vier Enkelkinder: Deborah und Robert, John, Rochelle und Gregory, und Kristin; Urenkelin Melissa Elisabeth; Schwester Helen Thiessen; und Bruder Benjamin Unger.

Die Begräbnisfeier fand am 7. Oktober 1992 in der Kitchener M.B. Gemeinde statt. Pastor Bill Lehman machte die Einleitung. Schwiegersohn Bill DeFehr las das Lebensverzeichnis, und Gerhard Thiessen sprach über John 14,1-6. C.J. Rempel sang zwei Lieder. Pianistin war Lylian Dyck. Pastor Bill Lehman predigte aus 1.Korinther 15,51-58.

Anschließend folgte ein Gemeinschaftsmahl.• (im Auftrag der Familie, *Kaethe Wiebe*, Korr.)

Martha Katharina Janzen †

(Clearbrook, BC)

Martha Katharina Janzen wurde am 11. Februar 1910 in Halbstadt, Kolonie Molotschna, Süd-Rußland geboren. Sie war die zweitälteste von fünf Kindern des Ehepaares Heinrich und Elizabeth Penner. Mit neun Jahren nahm sie Jesus als ihren persönlichen Heiland an. Die Familie flüchtete wegen Unruhen in der Ukraine nach Tschongraw, Krim.

Als sie vierzehn Jahre alt war, zog die Familie nach Canada. Sie wohnten zuerst in Waterloo (ON), wo sie im Haushalt einer alt-mennonitischen Familie arbeitete. 1926 zogen sie nach Springstein (MB) und später, 1930, nach Yarrow (BC).

Mit sechzehn Jahren wurde sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft, und in die Nord-End M.B. Gemeinde in Winnipeg (MB) aufgenommen. Im März 1947 heiratete sie Heinrich Janzen. Zwei Jahre lebten sie in Black Creek auf Vancouver Island, und zogen dann zurück nach Yarrow. Sie war eine treue, liebende Ehegattin und fürsorgliche Mutter ihrer beiden Kinder. Sie versorgte auch ihre Mutter bis zu ihrem Heimgang 1969. Sie unterrichtete gerne in der Sonntagsschule und sang im Chor. Ihre Gesundheit lies nach einer Magenoperation nach.

1972 zogen sie nach Abbotsford

und schlossen sich der Clearbrook M.B. Gemeinde an. Im Dezember 1972 feierten sie ihre Silberhochzeit, ein besonderer Höhepunkt. Zehn Jahre später ging ihr Ehegatte plötzlich heim.

Es war für sie eine große Freude, als ihre Kinder sie mit einer Geburtstagsfeier zu ihrem 80. Geburtstag überraschten. Sie freute sich auch an der zunehmenden Zahl ihrer Enkelkinder.

Sie durfte am 6. September 1992 nach kurzer Krankheit friedlich heimgehen.

Sie hinterläßt: ihre Kinder: Irma und Karl Heinz Prachnau, und Albert und Joyce Janzen; acht Enkel; Schwester Mika Janzen; Schwägerin Helene Penner; und viele Verwandte und Freunde.•

(nach *Hans Wiens*)

Maria Durksen †

(Clearbrook, BC)

Maria Durksen wurde am 14. Oktober 1905 in Schewrowo, Süd-Rußland geboren. Ihre Eltern waren Kornelius und Katharina (Wiebe) Warkentin. Sie war die älteste von zehn Geschwistern. Als sie fünf Jahre alt war zog die Familie nach Arkadak (Balaschewskaja Wolost, Saratowskaja Gubernija).

Sie bekehrte sich und wurde im Mai 1921 von Prediger Johann Pauls auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen.

1925 verließ sie mit ihren Eltern und Geschwistern Rußland und kam nach Canada. Sie lebten in Borden (SK). Später zogen sie nach Manitoba, wo sie im Juli 1932 Julius Durksen heiratete. Sie teilten seitdem Freude und Leid miteinander.

Im März 1940 zogen sie von Manitoba nach BC, wo sie in der Nähe von Clearbrook wohnten. 1976 traten sie allmählich in den Ruhestand. 1982 durften sie ihre Goldene Hochzeit feiern. Der Vers aus Römer 8,28 hat sich auch in ihrem Leben bewahrheitet: Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind.

(soweit nach der Verstorbenen)

Vor einem Jahr erkrankte sie, und die Ärzte stellten Krebs fest. Im August kam sie ins Krankenhaus. Am 4. Oktober 1992 im Alter von fast 87 Jahren rief der Herr sie zu sich.

Ihre Eltern sind ihr im Tode vorangegangen.

Sie hinterläßt: ihren Mann Julius; fünf Schwestern: Tina Redekopp in Duncan (BC), Helen St.Louis in Peachland (BC), Ann Friesen in Fresno (California, USA), Susan und John Durksen in Killarney (MB), und Elsie und John Siemens in Abbotsford (BC); drei Brüder: Niel und Katie, Frank und Helen, Allen und Lynn, alle in Summerland; sowie viele Verwandte und Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am 8. Oktober 1992 in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Pastor Jacob Pauls leitete die Feier mit Gebet und Psalm 90,1-12 ein. John Enns las das Lebensverzeichnis in englisch und deutsch. Er las als Text einige Verse aus Römer 8,9+ 26,38+39. Der Chor und die Gemeinde sangen einige Lieblingslieder der Verstorbenen.

Beim Gedächtnismahl, nach der Beerdigung, wurden noch manche anerkennende Zeugnisse gegeben.•

(*Agnes Matties*, Korr.)

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway, Winnipeg, Man. R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar
137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Bonaventure Travel Inc.
1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581
RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00
+ $1.26 GST
$19.26

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts-Fonds ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest Ihres Lebens. Das Annuitäts-Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt Ihnen ein Einkommen, in einer Weise, die Ihren geistlichen Idealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk-Annuität hat einige sehr gute Vorteile:

— Ihre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach Ihrem Alter beim Anfang des Planes;
(z.B.) Alter 70 7.8% Alter 75 8.5%
Alter 80 9.6% Alter 85 11.4%

— Nur ein Teil Ihres Einkommens während Ihrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
— Ihre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenz-Zweigen in Kapitalunternehmungen;
— Je nach Ihrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil Ihrer Geldanlage;
— Doppel-Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
— Der übriggebliebene Teil Ihres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von Ihnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Alfred Huebert
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

Als Weihnachtsgeschenk

geben Sie in diesem Jahr die

Mennonitische Rundschau

24 Exemplare kosten nur $18.00 (in Canada zusätzlich $1.26 GST)

24 Exemplare mit Luftpost nach Südamerika.....$36.00
24 Exemplare mit Luftpost nach Rußland und Weltweit $54.00

Ich bestelle die *Mennonitische Rundschau* für:

Name:_____

Adresse:_____

_____

Bitte schicken Sie die Zahlung, Ihre Adresse und diesen Bestellschein an:

Mennonitische Rundschau
3 - 169 Riverton Avenue, Winnipeg, Manitoba Canada R2L 2E5

HERZLICHEN DANK!

Ein Angebot

Das Centre for Mennonite Brethren Studies" hat einige ältere deutsche Gesangbücher, die zu einem günstigen Preis abgegeben werden. Darunter sind folgende:

Frohe Lieder von Edw. Scheve (26 Exemplare)

Neues Singvöglein von Philipp Bickel (24 Exemplare)

Heimatklänge von A. Kroeker (173 Exemplare)

Einzelausgaben anderer deutscher Liederbücher sind auch vorhanden. Um weitere Informationen schreiben Sie bitte an:

Centre for M.B. Studies
1 - 169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2L 2E5•

ASSINIBOINE
TRAVEL SERVICE LTD.
1317A PORTAGE AVENUE,
WINNIPEG, MB R3G 0V3

TOURS TO THE FORMER U.S.S.R.

TOUR I: JUNE 7-27, 1993
Host: John B. Toews
Amsterdam, Witmarsum, Moscow, Alma Ata, Karaganda, Kiev, Zaporozhye, St. Petersburg

TOUR II:
JULY 16-AUGUST 6, 1993
Host: Helmut Harder
Amsterdam, Witmarsum, Danzig, St. Petersburg, Novgorod, Orenburg, Tashkent, Samarkand, Simferopl (Annafeld), Zaporozhye, Moscow

TOUR III: AUGUST 1-20, 1993
Host: Bernie Wiebe
St. Petersburg, Moscow, Orenburg, Tashkent, Samarkand, Zaporozhye, Sochi, Kiev

TOUR IV:
SEPTEMBER 2-20, 1993
Hosts: Margaret Bergen & Hilda Epp
Moscow, Zagorsk, Kiev, Zaporozhye, Yalta, Odessa, St. Petersburg, Novgorod, Amsterdam

FOR FURTHER INFORMATION, PLEASE CONTACT JOHN SCHROEDER
OUT OF TOWN, CALL COLLECT
(204) 775-0271
Fax: (204) 783-0898

Sendung nach Zaire

Wenn man den Hungrigen das Brot bringt, hat man oft das Gefühl, als müßte man mit ihnen seinen eigenen Mais und seine eigenen Bohnen teilen.

Die erste Tat des neugegründeten Mennonitischen Zentralkomitees bestand darin, daß es 1920 den hungrigen Menschen in Rußland Nahrungsmittel schickte. Diese Tradition wird auch heute noch fortgesetzt. Ende 1991 verursachten politisches Durcheinander und beachtliche Inflation in Zaire, besonders in der Hauptstadt Kinshasa, akuten Mangel an Nahrungsmitteln und Unterernährung in der Bevölkerung. Auf Einladung des Mennonitischen Zentralkomitees antworteten die nordamerikanischen Farmer mit einer Sendung von ein tausend Tonnen Mais und Bohnen. Im letzten Jahr schickte das Mennonitische Zentralkomitee 42.6 Millionen Pfund oder 19.2 Millionen Kilogramm Nahrungsmittel für die hungerleidenden Menschen in zweiundzwanzig Ländern.

Mennonite Central Committee

Mennonite Central Committee and MCC U.S.
21 South 12th Street, PO Box 500, Akron, PA 17501-0500
(717) 859-1151 (717) 859-3889

Mennonite Central Committee Canada
134 Plaza Drive, Winnipeg, MB R3T 5K9
(204) 261-6381

Aus aller Welt

Mount Logan - Eine Expedition hatte bis Ende Juni die genaue Höhe des höchsten Berges in Canada, Mount Logan, erforscht. Der Bergaufstieg wurde von der nationalen Zeitschrift, *Canadian Geographic*, als Teil der Festlichkeiten zu Canada's 125. Geburtstag, gesponsert. Bei einem Ratewettbewerb über die Höhe des Berges, woran 4000 sich beteiligten, kamen von Einzelpersonen und Inserenten mehr als $78,000 zusammen. Mount Logan ist 5959 Meter hoch. (nach *Masthead*)

Danksagung

Hiermit bedankt sich die Behörde für Glauben und Leben (Board of Faith and Life) bei den Lesern der **Mennonitischen Rundschau** für ihre überaus reichliche Unterstützung dieser vorzüglichen Zeitschrift. Nachdem ich im Februar einen "Aufruf an unsere Leser" zum Druck abgegeben hatte, sind mehr als $12,000 in die Kasse der kanadischen Konferenz zur Erhaltung dieser Zeitschrift eingegangen. Wieder haben die Senioren, die zum Teil diese Zeitschrift auf Konferenzkosten beziehen, ihre Freigibigkeit und Loyalität bewiesen. Möge Gott es Euch vergelten! Als Behörde sind wir bemüht diese wichtige Zeitschrift allen lieben **Rundschau**-Lesern noch viele Jahre zu erhalten.

John H. Redekop
Behörde für Glauben und Leben•

Appell an unsere Leser

Da unsere Sekretärin Ende des Jahres eine Auslands-reise macht, bitten wir alle Leser der **Mennonitischen Rundschau**, deren Abonnement Ende 1992 fällig ist, in den nächsten Paar Wochen zu bezahlen. Wann das Abonnement abläuft liest man vom Aufkleber ab — 9212 bedeutet Dezember 1992.

(die Redaktion der MR)

Botschafter - Das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung Deutschland teilt mit, daß der Bundespräsident **Paul Heinbecker** das Agrément als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter von Canada in der Bundesrepublik Deutschland erteilt.

(aus *Bulletin*)

▼▲▼

Versteigerung - In Italien wurden im November zwanzig Aquarelle von **Adolf Hitler** versteigert. Der Wert dieser Bilder wurde zwischen 20,000 und 32,000 Deutsche-Mark geschätzt. Allerdings macht die Stadt Florenz jetzt Besitzansprüche geltend auf diese Bilder Hitlers, der ursprünglich Maler werden wollte, aber zweimal von der Kunstakademie Wien abgelehnt wurde.

(aus *Christ sein Heute*)

▼▲▼

Deutschland - Der ehemalige Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, **Willy Brandt**, ist am 8. Oktober im Alter von 78 Jahren gestorben. Er hatte etwas über ein Jahr an Krebs gelitten. Er wurde 1913 in Lübeck mit dem Namen Herbert Frahm geboren, emigrierte 1933 nach Norwegen und nahm den Namen Willy Brandt an. Von 1957 bis 1966 war er Regierender Bürgermeister von Berlin, und trat 1966 als Außenminister in der Bundesregierung ein. 1969 wurde er zum Bundeskanzler gewählt. Brandt wurde oft der "Vater der Ostpolitik" genannt, und er setzte sich sehr dafür ein, daß die zwei deutschen Reiche sich wieder vereinigen sollten. Für seine Bemühungen um Frieden in der Welt erhielt er 1971 den Friedensnobelpreis. Von 1964 bis 1987 war er Vorsitzender der SPD. (aus *Mennonitische Post* und *Deutschland Nachrichten*)

▼▲▼

Denkmal - Ein Denkmal für den Philosophen **Immanuel Kant** ist am 27. Juni in dessen Geburtsstadt Königsberg enthüllt worden. Die fast drei Meter große Bronzefigur ist von dem Berliner Bildhauer **Harald Haake** nach Vorlagen aus dem Berliner Rauch-Museum gefertigt und mit Spenden aus Deutschland finanziert worden. Es handelt sich um eine Nachbildung des Originals, das die Stadt Königsberg 1864 zu Ehren Kants hatte errichten lassen und das Ende des Zweiten Weltkrieges spurlos verschwunden war. (aus *Globus*)

▼▲▼

Schöpfungslehre - Der Verleger **Ulrich Weyel** wurde jetzt zur Herausgabe des Biologie-Lehrbuches "Entstehung und Geschichte der Lebewesen", was sich mit der Evolutionstheorie auseinandersetzt, ausgezeichnet. Das Buch vertritt den Standpunkt, daß der Schöpfungsglaube *nicht* im Gegensatz zur Naturwissenschaft stehe. Das Buch untersucht den Evolutionismus kritisch, und wird dadurch auch Diskussionen über grundsätzliche ethische und religiöse Fragen in den Schulen erregen. Das Buch wurde über 20,000 Mal verkauft, und wird in zahlreichen deutschen Schulen als Ergänzungs- und Nachschlagewerk eingesetzt.

(aus *ideaspektrum*)

▼▲▼

Canada - Nach der neusten Meldung von *Statistics Canada* betrug die Zahl der registierten Hochzeiten in Canada im Jahr 1990 187,737 im Vergleich zu 71,254 im Jahr 1921. Die Eherate von 1990 lag niedriger: 7,1 Hochzeiten pro 1000 Einwohner im Vergleich zu 7,9 im Jahr 1921. Die meisten Eheschliessungen, nämlich 200,742, erfolgten 1972. Die höchste Zuwachsrate, rund elf pro Tausend, wurde 1946, drei Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg, registiert. Weiterhin wird berichtet, daß in den letzten neunzehn Jahren ein offensichtlicher Trend zu Eheschliessungen im reiferen Alter bestand.

(aus *Canadian Scene*)

▼▲▼

Dresden - Auf ihrem Staatsbesuch in Deutschland hat die britische Königin **Elizabeth II.** am 22. Oktober in Dresden gemeinsam mit Bundespräsident **Richard von Weizäcker** einen Gedenk- und Versöhnungsgottesdienst besucht. Bei der Zerstörung der Stadt durch amerikanische und britische Bombenflugzeuge im Februar 1945 waren hier nach Schätzungen etwa 60,000 Menschen ums Leben gekommen. Der sächsische Ministerpräsident wertete den Besuch der Königin in Dresden als eine Geste der Versöhnung. In der Nähe des Brandenburger Tores enthüllte

die Königin einen Gedenkstein an der Stelle, an der früher die im Krieg zerstörte britische Botschaft gestanden hatte. Eine neue Botschaft soll hier gebaut werden.

(aus *Deutschland Nachrichten*)

▼▲▼

Baumaterial - Eine große Menge an benutztem Baumaterial wird auf Müllabladeplätze geworfen. *Habitat for Humanity*, eine wohltätige Organisation in Winnipeg, Manitoba, die Billighäuser für Bedürftige baut, hat den *Habitat Re-Store* gegründet, einen der ersten Läden in Canada, der diese benutzten Materiale verkauft. Der enorme Erfolg des Pilotprojekts zeigt den Bedarf einer Erweiterung dieses umfangreichen Betriebs, der zum Teil aus dem *Environmental Partners Fund* der kanadischen Regierung finanziert wird. (aus *Canadian Scene*)

Eigentumswohnung (Condominium),

passend für Senioren, im Evergreen Village in Clearbrook (BC), gut erhalten, aus erster Hand privat zu verkaufen! Baldiger Einzug möglich. Zwei Schlafzimmer, Schwimmbecken, unterirdisches Parken, kleine Bücherei, Zimmer für Gesellschaftsspiele. Gegenüber der M.B. Kirche, Bushaltestelle vor der Tür, nahe am Einkaufszentrum, in der Nähe einer Seniorentagesstätte. Weitere Auskunft: A. Janzen 1-604-859-1502.

Important Information For Parents

In January 1993, the new Child Tax Benefit begins.

What is it?

The Child Tax Benefit combines the existing Family Allowances and tax credits for children into a new tax free, monthly payment. It also includes a new supplement for low income working families.

The benefit provides more money for children – $2.1 billion more, over five years – and targets money to those families who need it. In fact, most families will receive more money than they do now.

What are the improvements?

The benefit is fairer and simpler. It is designed with a very important goal in mind – to ensure that the money reaches the families who need it, as quickly as possible.

- The monthly payments are tax free.
- Because benefits are delivered each month, parents no longer have to wait until the end of the year to claim child tax credits.
- There is no need to make annual applications – benefits are automatically calculated from the tax returns you file each year.
- Benefits can be adjusted quickly when there is a change in your family, such as the birth of a child.

What do I have to do?

Watch your mailbox.

A special information package is being sent to people who currently receive Family Allowances. Please read it carefully. It tells you how the benefit is calculated and how much you will receive if your family qualifies.

If you have not received your information package by the end of November, please call this toll-free number : 1-800-387-1193. (For service in French, 1-800-387-1194).

In January the new monthly benefits will begin.

Please remember to file your 1992 income tax return to continue to qualify for the Child Tax Benefit.

The Brighter Futures Initiative.

As part of the Federal Government's Brighter Futures Initiative, the new Child Tax Benefit is an important step toward providing a brighter future for our children. By working together, we ensure that every Canadian child looks forward to a brighter future.

Government of Canada Gouvernement du Canada

Canada

23577 . R
BETTY THOMAS
C/O UNIVERS. MICROFILMS INT.
300 NORTH ZEEB RD.
ANN ARBOR - MICHIGAN
, 48106

MAILED BY
TNT MAILFAST

BUFFALO N.Y. NOV --'92 U.S. POSTAGE 0.23 3 P.S. METER 6801066

Zuflucht in unserer Vergänglichkeit

(*Ein Gebet Mose, ein Mann Gottes*)

Herr, du bist unsre Zuflucht für und für.
Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden,
bist du, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Der du die Menschen lässest sterben und sprichst:
Kommt wieder, Menschenkinder!
Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag,
der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache.
Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom,
sie sind wie ein Schlaf, wie ein Gras, das am Morgen noch sproßt,
das am Morgen blüht und sproßt und des Abends welkt und verdorrt.
Das macht dein Zorn, daß wir so vergehen,
und dein Grimm, daß wir so plötzlich dahin müssen.
Denn unsre Missetaten stellst du vor dich,
unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht.
Darum fahren alle unsre Tage dahin durch deinen Zorn,
wir bringen unsre Jahre zu wie ein Geschwätz.
Unser Leben währet siebzig Jahre,
und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre,
und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe,
denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon...
Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen,
auf daß wir klug werden....•

(aus Psalm 90 nach Lutherbibel 1984, Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart)

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von *"The Board of Faith and Life"* der kanadischen Konferenz der Mennonitischen Brüdergemeinden herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, lehrreich und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften werden gerne entgegengenommen, jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfseditor **Alvin Enns**; Telefon: **(204)669-6575**. FAX (c/o MBM/S **(204)654-1865.)** Veröffentlichte Ansichten und Meinungen sind nicht unbedingt die der Redaktion. Jahresabonnement ist im voraus zahlbar: Canada und USA - $18.oo (in Canada zusätzlich $1.26 GST); Deutschland: einfache Post - DM 30,-; Luftpost - DM 90,-; zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, - Mennonitische Rundschau,** Friedrichstraße 10, 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30; Luftpost nach Südamerika - $36.oo; nach Europa, Rußland, Asien und Australien - $54.oo. **Anzeigen:** Spalte - Inch $10.oo. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, c/o Canadian Conference, 3-169 Riverton Avenue, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Publications Mail Registration No. 1107. The Christian Press.•